

Abschiedsinterview

Peter Hartmann blickt zurück auf seine elf Jahre als erster Ostschweizer Regionalsekretär des SEV.

Seiten 6 und 7



Herbstzeit ist Wanderzeit

Was könnte es an einem sonnigen Herbsttag Schöneres geben als eine Wanderung! In der vorliegenden Nummer stellen wir eine Tour hoch über dem Luganersee vor.

Seite 19



Polizist bei der Bahn

Christian Juriens ist Polizist, Gewerkschafter, Vater, Sportler, Trainer und arbeitet bei der SBB.

Seite 20

Der freie Personenverkehr und die flankierenden Massnahmen

Dumping bekämpfen

Seit zehn Jahren ist das Abkommen zwischen der Europäischen Union und der Schweiz über den freien Personenverkehr in Kraft. Sozial- und Lohndumping wird mit den flankierenden Massnahmen bekämpft. In den meisten Bereichen des öffentlichen Verkehrs konnte Dumping bisher verhindert werden, nicht zuletzt dank guten Gesamtarbeitsverträgen. Trotzdem ist gewerkschaftliche Wachsamkeit weiterhin wichtig. Daniel Lampart, Chefökonom des SGB, warnt die SBB vor dem Risiko von Dumping auf ihren Baustellen. Und der SEV verfolgt die Anwerbung von SBB-Angestellten im Ausland sehr aufmerksam.

Dossier Seiten 10–12



Viertes Bahnpaket gefährdet das Funktionieren der Bahn

Warnungen an EU-Politiker

Die EU-Kommission erarbeitet zurzeit ein viertes Bahnpaket, das schlimmstenfalls allen Ländern die völlige Liberalisierung des Personenverkehrs und die komplette Trennung von Infrastruktur und Betrieb vorschreiben will. Dazu gab es am Rande der Bahnmesse Innotrans in Berlin kritische Stimmen: An einem von der SBB organisierten Podium warnte z.B. ETH-Professor Matthias Finger vor ei-

ner Verknappung der Trassen, wenn dieselben Strecken von mehreren Bahnen zu bedienen sind, und vor einer weniger zuverlässigen, weil fragmentierteren Bahn bei einer völligen Trennung von Infrastruktur und Verkehr. Auch die Bahngewerkschaften nutzten die Bühne der Innotrans für Mahnungen an die Adresse der EU.

Seite 4

ZUR SACHE

In den letzten Jahren hat der SEV in der SBB-Verwaltung an Mitgliedern eingebüsst. Ja, er ist einigen administrativen Mitarbeitenden, vor allem jüngeren, nicht einmal bekannt, zumal sie vermehrt extern rekrutiert werden. Kolleg/innen in der Informatik, der Personal-, Finanz- oder Rechtsabteilung, die ihren Beruf auch bei einer bahnfremden Firma ausüben könnten und alle paar Jah-

„SEV: von gestern für morgen“ Jérôme Hayoz, Gewerkschaftssekretär SEV

re den Job wechseln, dürften sich zudem nur bedingt als Verkehrspersonal verstehen und daher teilweise glauben, es brauche keinen SEV. Es gibt auch Kader, die aus falsch verstandener Loyalität zur Unternehmung vom SEV nichts wissen wollen und dabei vergessen, dass auch sie Arbeitnehmer/innen sind und gerade als Verantwortungsträger zumindest rechtsschutzversichert sein sollten. Manche halten die Gewerkschaften generell für Organisationen von gestern, die gegen alles Neue «stänkern» und am Ast sägen, auf dem sie sitzen. Solche Vorurteile wollte der SEV mit seiner Aktionswoche im SBB-Verwaltungsgebäude Wylerpark abbauen – mit einem frischen, sympathischen Auftritt, Äpfeln, Gipfeli und Desserts zur Aufmunterung, Spielen und vor allem persönlichen Gesprächen. Die Botschaft war klar: Gewerkschaften sind von gestern, weil sie eine lange Geschichte haben, doch auch heute und morgen müssen die Arbeitnehmenden zusammen für ihre Anstellungs- und Arbeitsbedingungen eintreten – in allen Funktionen!

AKTION MEMBERSTAR 12-12-12 LÄUFT NOCH!

Noch bis am 12. Dezember läuft die Mitgliederwerbaktion mit attraktiven Preisen! Nebst den «normalen» Werbeprämien von 50 Franken pro geworbenem Neumitglied gibt es (je nach Anzahl Werbungen) spezielle Prämien wie DAB-Radio, Kopfhörer, SEV-Lederfreizeittasche, Kaffeevollautomat oder iPad. Schon mit einer einzigen Werbung nimmt man an der Verlosung eines E-Bikes «Flyer» teil!

Werbetalon Seite 9

NEWS

MUSEUM FÜR ALTE

■ Pardon! Alle Väter, Mütter, Grossväter und Grossmütter (sowie alle andern), die je mit Kindern im Verkehrshaus waren, wissen, welche Begeisterung dieses Museum bei den jungen Menschen auslöst. Doch auch die älteren Semester freuen sich an den Ausstellungen in Luzern. Deshalb hat das Verkehrsmuseum den «60+ Museumstag» lanciert: Alle über 60-Jährigen erhalten immer am ersten Montag des Monats für 20 Franken einen Tageseintritt und einen Bon im Wert von 5 Franken für den Shop oder den Restaurantbesuch. Das gibt eine Ersparnis von 15 Franken. Das Verkehrshaus nennt die Generation «60+» übrigens nicht «Alte», sondern «Golden Ager».

NEUE GLEISGRUBEN IN MUTTENZ

■ In der Wagenreparaturhalle in Muttenz konnte ein langjähriges Projekt abgeschlossen werden: der Neubau der Gleisgruben. Dank der Modernisierung der Gleisgruben wird eine Produktivitätssteigerung bei der Wartung der Güterwagen ermöglicht. Ausserdem sind die neuen Arbeitsplätze ergonomischer.

BERN-FREIBURG WIRD SICHERER

■ Seit 1. Oktober baut die SBB beim Bahnhof Flamatt Fels ab. Gleichzeitig wird der Hang mit Schutz- und Abdeckungsnetzen gesichert. Ziel der Arbeiten, die bis Frühjahr 2014 dauern sollen, ist es, Züge und Gleise vor Rutschungen und Steinschlägen zu schützen. Webcam für Interessierte: www.sbb.ch/flamatt.

BALD BEZAHLTE STILLZEIT?

■ Wie an dieser Stelle bereits berichtet, ist das Stillen in der Schweiz am Arbeitsplatz zwar ausdrücklich erlaubt, ob es aber auch bezahlte Arbeitszeit ist, konnte bisher allein der Arbeitgeber bestimmen. In der Herbstsession hat nun der Nationalrat mit 103 : 58 Stimmen beschlossen, das IAO-Abkommen Nr. 183 zu ratifizieren, laut dem die Stillzeit bezahlte Arbeitszeit ist (für SBB-Angestellte gilt schon GAV Art. 146.2).

Fünf Tage SEV-Präsenz beim Personenverkehr-Verwaltungsgebäude Wylerpark in Bern

«Solche Aktionen können klassische

Der SEV hat sich beim administrativen SBB-Personal im Wylerpark mal auf eine neue Art vorgestellt.

Am Montagmorgen wurden die anrückenden SBB-Mitarbeitenden vom SEV mit Äpfeln begrüsst. Tagsüber dann gab das SEV-Team auf der Terrasse vor dem Personalrestaurant Tipps zum Thema Gesundheit am Arbeitsplatz, und SEV-Sofas luden dazu ein, sich in der Sonne zu fläzen. Doch vorerst getrauten sich nur wenige, sich dort zur Schau zu stellen...

Als am Dienstagmorgen die SEV-ler erneut Flugblätter verteilten, meinte der eine oder die andere: «Danke, das habe ich schon bekommen!» Doch die Gewerkschafter/innen erklärten freundlich, es handle sich um ein neues Flugblatt zu den Tagesthemem Lohngleichheit und Zukunftsperspektiven, dazu stehe das SEV-Team den ganzen Tag Rede und Antwort. Und beim «Leiterispiel» der SEV-Jugend gebe es zudem ein iPhone zu gewinnen. An diesem Tag wurde die spezielle Facebook-Seite des SEV zur Aktion 300-mal angeklickt.

Am Mittwoch bekamen alle einen Bon für Kaffee und Gipfeli zum Einlösen in der Cafeteria. Und beim Kugelspiel «Nosyphos» konnte punkten, wer auf die richtige Kugelreihenfolge tippte.

Am Donnerstag gabs Quizfragen, Informationen und Diskussionen zum Thema GAV, am Freitag schliesslich eine Einladung zum Dessertessen unter dem Motto «SEV – dein starker Partner!»

Mitglieder über SEV-Präsenz erfreut

Liessen sich die SBB-Mitarbeitenden auf Gespräche mit

den Gewerkschaftsprofis ein? «Besonders Kolleg/innen, die schon Mitglieder sind, kamen in einer ihrer Pausen auf einen Schwatz vorbei und sagten, es sei schön, dass wir da seien», erzählt SEV-Gewerkschaftssekretärin und Nationalrätin Edith Graf-Litscher. «Auch Nichtmitglieder, vor allem jüngere, kamen sehr offen auf uns zu. Doch den Beitrittsbogen füllte niemand gleich aus, den gaben wir ihnen einfach mal mit.»

Keine Sofort-Beitritte

Dies erstaunte Gewerkschaftssekretär Arne Hegland nicht: «Bedrängen bringt nichts, wir müssen die Kolleg/innen überzeugen. Da ist eine gewisse Zurückhaltung am Platz, gerade beim administrativen Personal.»

Elisabeth Jacchini, die Zentralpräsidentin des SEV-Unterverbands SBV, wundert sich manchmal schon ein bisschen darüber, in wie vielen Köpfen die Einsicht zu fehlen scheint, dass die insgesamt doch vergleichsweise guten Arbeitsbedingungen des SBB-Personals nicht einfach vom Himmel gefallen, sondern nicht zuletzt der jahr-



Am Montag durften alle in einen (süssen) Apfel beissen.



Die SEV-Lounge fand von Tag zu Tag mehr Zuspruch.

Das Verlagerungsziel ist nicht erreicht

Für Güter die Bahn

Laut dem Gesetz dürfen jährlich höchstens 1 Million Schwerverkehrsfahrzeuge die Alpen in der Schweiz auf der Strasse durchqueren. Die Alpen-Initiative hat an diesen Fakt am 21. September erinnert, indem sie im Tessin den symbolischen «letzten Lastwagen» des Jahres empfing.

Seit diesem Tag befindet sich der alpenquerende Strassen-Güterverkehr quasi in der Illegalität. Obschon die Organisatoren von der Alpen-Initiative auf das Ereignis ironisch und bildwirksam angestossen haben, wissen wir, dass die Realität leider wenig Grund zur Freude gibt. SEV



Der «letzte» Lastwagen des Jahres 2012 nach der Alpenquerung in Lugano.

Industriewerk Bellinzona als Kompetenzzentrum

Quo vadis, Officina?

Es gibt verschiedene neue Ideen für die Zukunft der Officine in Bellinzona. Noch ist aber nichts entschieden.

Das Interesse an den Officine ist immer noch gross, wie der Aufmarsch von rund hundert Leuten an eine von der Vereinigung «Giù le mani dalle Officine» organisierten Zusammenkunft zeigte.

Christian Vitta stellte die von der Beratungsfirma BDO Lugano erstellte Machbarkeitsstudie eines Kompetenzzentrums vor. Er zeigte, dass es schon jetzt zahlreiche Akteure gibt, die an einem zukünftigem Kompetenzzentrum interessiert sind, wie Privatunternehmen, Vereinigungen für Regionalentwick-

lung, Kantone und auch die SBB selbst. Wichtig wäre es, dass das Industriewerk eine Auslegeordnung seiner möglichen Aktivitäten vornähme, basiert auf den eigenen Stärken, eingebettet und ergänzt durch die Kompetenzen der andern Interessierten.

Als mögliche Rechtsform des Kompetenzzentrums steht eine Genossenschaft im Zentrum, die viele Akteure teilnehmen liesse, aber doch ein schnelles Reagieren auf die Markterfordernisse ermöglicht. Fraglich ist, was die SBB zu tun gedenken. Gegenwärtig laufen zwei Projekte: «Lago» analysiert das Potenzial der gegenwärtigen Aktivitäten, während «Area» die Möglichkeiten des Immobilienportfolios prüft. Fortsetzung folgt! Gi/pan.

Werbung nicht ersetzen»

zehntelangen gewerkschaftlichen Arbeit zu verdanken sind. «Die Arbeitnehmenden brauchen eine Interessenvertretung, und je höher ihr Organisationsgrad ist, desto besser ist die Ausgangslage für Verhandlungen. Punkt.»

Nun braucht es Werbung von Mitglied zu Mitglied

Das Ziel, den SEV auf sympathische Art bekannter zu machen und die Kolleg/innen für die Rolle und Bedeutung der Gewerkschaft zu sensibilisieren, sei bei dieser Aktion wohl erreicht worden, denkt Edith Graf-Litscher. «Dies ist ein wichtiger erster Schritt.»

Ähnlich lautet die erste Bilanz von Gewerkschaftssekretär Jérôme Hayoz, der für die Präsenzwoche verantwortlich zeichnete: «Solche Aktionen können die klassische Werbung von Mitglied zu Mitglied am Arbeitsplatz natürlich nicht ersetzen, sondern nur unterstützen.» Mit den beteiligten SEV-Leuten werde nun eine detaillierte Auswertung gemacht. Eine zweite Präsenzaktion führt der SEV bereits nächste Woche im SBB-Gebäude Lindendpark in Worblaufen durch. *FI*



Gut 40 Kolleg/innen liessen sich am Mittwochmittag ins Astrologie-Roulette verwickeln – und in mehr oder weniger ernste Gespräche mit der SEV-Crew.

DAS SEV-TEAM DER WOCHE



Am 30. September fand in Zürich der 11. **Lauf gegen Rassismus** statt. 255 Läufer/innen im Alter von 4 bis 74 Jahren – darunter auch viel politische Prominenz – beteiligten sich an der sportlichen Veranstaltung, die als Sponsorenlauf für Integrationsprojekte auch eine politische Marke setzt. An verschiedenen Ständen konnte man sich mit Informationen zu den mitveranstaltenden Organisationen versorgen und natürlich die Freundschaft pflegen. Unser Bild zeigt das gut gemischte – und gut gelaunte! – Team, das die SEV-Farben am Lauf vertrat.

MEINE MEINUNG

Allerlei

Kleine Geschichten sind im Bahnalltag so etwas wie das Salz in der Suppe.

Kürzlich reiste ich mit einer Seniorengruppe von Basel nach Schaffhausen. Mit der DB auf der deutschen Strecke. Erste Überraschung: Das Retourbillett war bis Ulm gültig und kostete nur 12 Franken 50. Zweitens folgte ein kleines Malheur. In Schaffhausen waren wir nicht schnell genug zum Aussteigen. Der Zug wartet nur 60 Sekunden. So ging halt bis Singen. Unsere Gastgeber hatten gehaut, weshalb wir zur abgemachten Zeit ausblieben. «Das ist vielen von uns auch schon passiert», hörten wir.

Im Bahnhof von Escholzmatt wurde eine neue Namenstafel montiert. Und ist schnell ausgewechselt worden. Esch(h)olzmatt schreibt sich ohne zweites h.

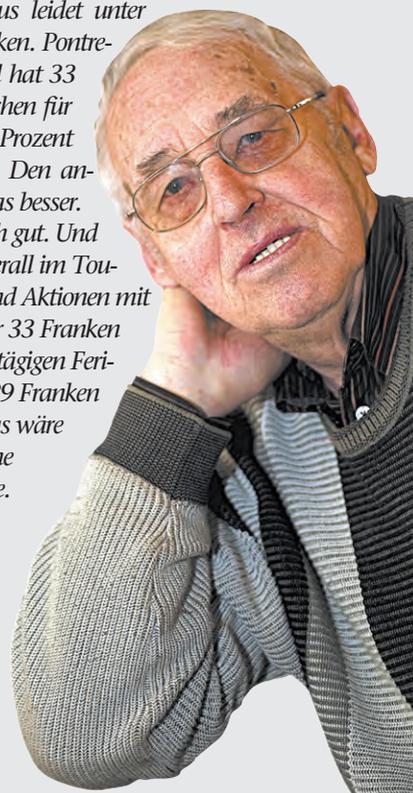
Gret und ich wohnen zeitweise in der Ajoie. In Courtemaiche. Die Bahnstrecke Delémont–Boncourt–Delle soll nicht unbedingt die rentabelste sein. Eigentlich ist es eine Schülerbahn. Pruntrut ist die Schülerstadt. Mittags wird noch daheim gegessen. Die Züge sind morgens, über den Mittag sowie am späteren Nachmittag platschvoll. Allerdings sollen Schülerabos nicht das ganz grosse Geschäft sein. Dafür für die Gesellschaft wichtig. Gleichwohl wird modernisiert. Neu verkehrt der erste neue Stadlerzug. Es ist ein ganz anderes Reisen. Einfach chic.

Im Übrigen tut sich was. Die Strecke wird bis Belfort ausgebaut. 2014 verkehrt der Zug von Biel bis Belfort. Mit dem TGV-Anschluss nach Paris. Im Jura erhofft man sich viel davon. Zumal Nick Hayek in Boncourt eine Uhrenfabrik bauen lässt. Das ist für das Dorf wie Weihnachten.

Der SBB-Werbeslogan «Unterwegs zuhause» ist ein Volltreffer. Er passt zu einem Politiker, von dem es hiess: «Er fühlte sich immer dann zuhause, wenn er nicht zuhause war.»

Der Tourismus leidet unter dem harten Franken. Pontresina zum Beispiel hat 33 Hotels. 15 verbuchen für 2012 20 bis 25 Prozent Umsatzrückgang. Den anderen geht es etwas besser. Aber nicht einfach gut. Und Pontresina ist überall im Touristenland. Da sind Aktionen mit der Tageskarte für 33 Franken und mit dem viertägigen Ferienpass für nur 129 Franken willkommen. Was wäre diese Schweiz ohne Bahn? Gute Frage.

Helmut Hubacher



BAHNHÖFE

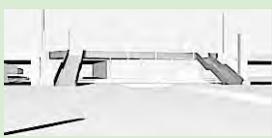
NEU- UND
UMBAUTEN

Am Schweizer Schienennetz gibt es neue und renovierte Bahnhöfe und Haltestellen. Die Luzerner S-Bahn nimmt die Haltestelle auf der Luzerner Allmend in Betrieb – ein Jahr früher als ursprünglich geplant. Die Haltestelle wird von den beiden Linien S4 (Luzern–Dallenwil) und S5 (Luzern–Giswil) bedient. Auch im Busverkehr realisiert der Verkehrsverbund Luzern Verbesserungen. Leider werden die Preise erhöht.

Eine neue S-Bahn-Haltestelle gibt es auch im Kanton Zug: die Haltestelle Steinhausen Rigiblick (Linie S9). Das Busnetz wird umgestaltet und ausgebaut; in der Gemeinde Steinhausen werden die drei neuen Haltestellen Bahnhof, Rigiweg und Sennweid eingeweiht. Mit Streckenverlängerungen und Fahrplanverdichtungen wird das Angebot verbessert – aber auch hier zu erhöhten Preisen. Im Kanton St. Gallen wurden die Bahnhöfe Au und Rüthi erneuert. Au wurde zur Kreuzungsstation, Rüthi erhielt ein neues Perron. Die Neuerungen dienen in erster Linie der im Dezember 2013 startenden S-Bahn St. Gallen 2013. Seit 2009 wurde der Bahnhof Schmiten (FR) in Etappen modernisiert, mit der Verlängerung des Perrons um 60 Meter, der Erhöhung auf 55 cm und einer neuen Beleuchtung ist er jetzt fertig umgebaut.

An den Bahnhöfen Koblenz, Bad Zurzach und Döttingen haben die Bauarbeiten an den Perronanlagen begonnen, die bis Ende 2013 dauern sollen. In Koblenz wird eine Personenunterführung gebaut. Bisher waren die drei Bahnhöfe mit vor Ort gesteuerten Stellwerken ausgerüstet. Nun kommt die Automatisierung, ab Dezember 2013 wird die Strecke von Zürich-Flughafen aus bedient, später von der Betriebszentrale in Olten.

Im Bahnhof Basel SBB beginnen die Arbeiten für die Treppe von der Margarethenbrücke zu den Gleisen 14/15 und 16/17, die die Passerelle entlasten soll. Da die Brücke ersetzt werden soll, handelt es sich um Provisorien (siehe Planvisualisierung).



SBB

Innotrans mit Rekordzahlen zeigt: Verkehrsmarkt bleibt weltweit Wachstumsbranche

Branchentreffen der Bahn in Berlin

Mehr Ausstellerfirmen, mehr Weltpremierer, mehr Besucherinnen und Besucher: Die Fachmesse Innotrans hat sich zum weltweiten Klassentreffen entwickelt. Die Schweiz spielt mit.

Wer sich für irgendein Element des Schienenverkehrs interessiert: Er fand es an der Innotrans in Berlin. Die Ausgabe 2012 war gegenüber

2010 nochmals grösser, um nicht zu sagen gigantischer.

Billettautomaten, Fahrdrähte, Weichen, Toiletten-systeme, jede Menge Elektronik und natürlich ganze Fahrzeugkompositionen – dies sind nur einige der Dinge, die in Berlin anzutreffen waren. Über 100 Weltneuheiten wurden von der Industrie präsentiert, mehrere davon aus der Schweiz, beispielsweise behindertengerechte Türtasten und Neuheiten für die Stromwandlung.

Überhaupt zeigte sich die Schweiz sehr prominent in Berlin: Nach der deutschen Industrie beanspruchte die Schweiz die zweitgrösste Standfläche, und auf den Gleisanlagen waren Stadler, SBB und BLS gut sichtbar vertreten. Dank Qualität und Produktivität könne die Schweizer Industrie die Nachteile des Frankenkurses ausgleichen und weiterhin weltweit ihre Produkte verkaufen, erklärte Daniel Steiner, Präsident der Branchenorganisation Swissrail.

Sehr selbstbewusste SBB zeigt sich und wird gesehen Gut sichtbar zeigte sich auch die SBB an der Innotrans. An einem Stand, der den Hallenachbarn DB, Russian Railways und SNCF in nichts nachstand, präsentierte sich die SBB als Unternehmen mit höchsten professionellen Fähigkeiten. Mit diesem «sehr selbstbewussten Auftritt» wolle die SBB die eigene Stärke als Unternehmen darstellen, erklärte Personenverkehrschefin Jeannine Pilloud vor den Schweizer Medienvertretern in Berlin. Sie wolle sich als Arbeitgeberin anbieten, aber auch Dienstleistungen gezielt verkaufen, so beispielsweise den Unterhalt von Diesellokomotiven, Rad-satzsanierungen oder Weichenbau. Auch das Industriewerk Bellinzona war als Anbieter in Berlin vertreten.

Doch die SBB war auch als Kundin an der Innotrans. Infrastrukturchef Philippe Gauderon betonte, es sei ein besonderes Erlebnis, festzustellen, dass sich die Anbieter stark um die SBB bemühen: «Unsere Leute kommen sehr stolz von der Innotrans zurück!»

pmo



Von allem viel, sehr viel: Alle zwei Jahre findet in Berlin die Innotrans statt.

BAHNGEWERKSCHAFTEN DISKUTIEREN IN BERLIN DIE ZUKUNFT DER VERKEHRSPOLITIK

Auch die Bahngewerkschaften kamen nicht an der Innotrans vorbei: Sie legten ihre Sitzung nach Berlin und ergänzten diese mit einer Konferenz zur Zukunft der europäischen Bahnpolitik. Zurzeit wartet nämlich ganz Europa auf die Vorschläge der Europäischen Kommission für ein viertes Bahnpaket, die noch dieses Jahr präsentiert werden sollen. Eine Studie der deutschen Beratungsfirma SCI zeigte auf, dass der Erfolg der Bahnen in Europa nicht von der Form der Organisation abhängt oder vom Ausmass der Konkurrenz. Deutschland mit viel Wettbewerb und die Schweiz, wo Wettbewerb im Personenverkehr völlig fehlt, stechen in den Verkehrsleistungen klar heraus.

Bemerkenswert deutlich wandten sich die Chefs der französischen und der Deutschen Bahn gegen eine Trennung von Infrastruktur und Betrieb; in Frankreich zeichnet sich unter der sozialistischen Regierung gar eine Rückführung unter ein Dach ab.

In einer Podiumsdiskussion, unter anderem mit SEV-Präsident Giorgio Tuti, wurde deutlich, dass die Wettbewerbslösung in Grossbritannien fortlaufend zu neuen Problemen führt. Unter dem Applaus der über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer stellte Tuti klar,

dass Wettbewerb den Service public gefährdet: «In der Schweiz wollen dann die Grosskonzerne die Gewinne zwischen Bern und Zürich holen, und die Erschliessung der Randregionen muss zusätzlich finanziert werden, weil der SBB diese Erträge fehlen.» Alexander Kirchner, Präsident der deutschen EVG, warnte auch vor den in politischen Kreisen beliebten Partnerschaften mit Privaten im Infrastrukturbereich: «Wenn dort Renditen erzielt werden müssen, steigen die Trassenpreise sofort – für alle!»

Vor diesem Hintergrund liessen die Ausführungen von Keir Fitch aufhorchen, stellvertretender Kabinettsdirektor von EU-Verkehrsmi-

nister Kiim Kallas: «Die Trennung ist kein Selbstzweck, es geht uns um wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und darum, einen fairen Wettbewerb zu ermöglichen», so Fitch. «Wir sind nicht dogmatisch auf eine Trennung festgelegt. Wenn wir mit anderen Methoden dasselbe Ziel erreichen, dann ist das umso besser.» Fitch kündigte zudem an, dass es im vierten Eisenbahnpaket Regelungen zu Sozialstandards geben werde. Kallas habe «nicht die Absicht, soziale Standards zu verwässern». Man müsse hier zu einer europaweit einheitlichen Regelung kommen. Diese Meinung teilten die Podiumsteilnehmer einhellig.

pmo



Von Tschechien über die Schweiz bis England: Podiumsdiskussion der Bahnen und Gewerkschaften.

Rentenkürzung für die Mitarbeitenden der Ostschweizer Regionalbahn Thurbo

Alle Last den Versicherten?

Der Stiftungsrat der Pensionskasse der SBB-Tochter Thurbo will auf Anfang 2013 die Altersrenten um 5,9% senken und von Abfederungsmassnahmen nichts wissen. Das nimmt der SEV nicht einfach so hin, zumal bei der Pensionskasse SBB die Anpassung der technischen Grundlagen per 1. Oktober 2012 abgefördert wurde.

Thurbo hat eine betriebseigene Vorsorgeeinrichtung. Sie wurde 2006 beim Austritt aus der Pensionskasse Ascoop ausfinanziert. Das Personal verzichtete damals auf eine generelle Lohnerhöhung und leistete so einen erheblichen und langfristig wirkenden Beitrag an die Ausfinanzierung. Mit einer deutlich unterdurchschnittlichen Performance von 1,15% konnten nicht genügend Erträge generiert werden. Mit Einmalzahlungen der Unternehmung, die im Rahmen der Lohnverhandlungen jeweils

diskutiert wurden, bewegte sich der Deckungsgrad immer um die 100%.

Für 2010 beschloss der Stiftungsrat eine Nullverzinsung der Sparguthaben. Mit einer Petition forderte damals über die Hälfte der Versicherten erfolglos die Rücknahme dieser Massnahme. Insgesamt wurden in diesen Jahren etwa 14 Mio. Franken für Stützungs- resp. Sanierungsmassnahmen aufgewendet. Das Personal hat sich daran nachgewiesenermassen im Umfang von über 40% beteiligt.

Schock: Renten Kürzung um 5,9 Prozent

Der Deckungsgrad der Vorsorgeeinrichtung bewegte sich per Ende 2011 knapp unter 100%. Sanierungsmassnahmen drängten sich nicht auf, denn in den Lohnverhandlungen war beschlossen worden, dass statt einer Erfolgsbeteiligung des Personals mit einer Zahlung von 1,6 Mio. Franken in die Vorsorgeeinrichtung die Senkung des technischen Zinssatzes von 3,5% auf 3% ausfinanziert wird.

Anfang 2012 kam der



In Mostindien hängen die Äpfel fürs Personal hoch.

Schock: Ohne Konsultation oder vorhergehende Information der Verhandlungsgemeinschaft wurde das Personal darüber informiert, dass der Umwandlungssatz und damit die Altersrente ab 1.1.2013 um 5,9% gesenkt wird. Von Abfederungsmassnahmen war keine Rede.

Abfederungsmassnahmen gefordert

Der SEV reagierte sofort und verlangte Abfederungsmassnahmen: Mit einer Beitragserhöhung von 1% sollten die

Renten langfristig gehalten werden können, und für die älteren Mitarbeitenden sollte die Senkung des Umwandlungssatzes schrittweise erfolgen. Damit würde auch sichergestellt werden, dass sich der Arbeitgeber an den Sanierungsmassnahmen angemessen beteiligt. Unterdessen hat der Stiftungsrat alle Vorschläge rundweg abgelehnt!

Selber zahlen oder nichts

Die Versicherten können gemäss Stiftungsrat allenfalls freiwillig und ohne Beteiligung des Arbeitgebers zusätzliche Beträge einzahlen. Eine Beitragserhöhung komme nicht infrage, ausser sie werde mit den Lohnverhandlungen für 2013 verrechnet. Eine stufenweise Senkung des Umwandlungssatzes

lehnte der Stiftungsrat ab. Damit ist die Botschaft klar: Thurbo will jetzt keinen Rapfen an die Sicherung der Altersrenten der Mitarbeitenden zahlen. Diese Botschaft erstaunt, ist sie doch bei Thurbo ungewohnt und erstmalig in den 10 Jahren seit Bestehen.

Thurbo: SBB-Tochter zu 90%

Thurbo organisiert den Regionalverkehr der Ostschweiz. Sie ist eine SBB-Tochter und im Konzern integriert. Der Verwaltungsrat wird durch die Leiterin Regionalverkehr SBB, Anna Barbara Remund, präsiert. Bei der SBB konnten gemeinsam sozial ausgewogene Lösungen für die Sanierungsmassnahmen bei der Pensionskasse gefunden werden. Bei der Tochterunternehmung verweigern jetzt die Vertreter/innen der SBB im Verwaltungsrat eine gerechte Verteilung der Lasten bei der Senkung des Umwandlungssatzes. Hier soll das Personal alle Lasten tragen. Dies ist nicht akzeptabel. Der SEV wird mit dem Personal die weiteren Schritte besprechen. *Peter Hartmann, Gewerkschaftssekretär SEV*

4-Länder-Treffen von Frauen der Verkehrsgewerkschaften

Gleichstellung – jetzt!

Die Frauen der Gewerkschaften des Verkehrspersonals der Schweiz, Deutschlands, Luxemburgs und Österreichs arbeiten für die Gleichstellung von Mann und Frau zusammen.

Bei ihrem kürzlichen «4-Länder-Treffen», das diesmal in Bern stattfand, standen wiederum die folgenden Themen im Vordergrund: Die unterschiedlichen Hierarchiestufen der für die Gleichstellung bei den Gewerkschaften Verantwortlichen; das Engagement der für ihre Gewerkschaftstätigkeit nicht

freigestellten Frauen; Möglichkeiten und Grenzen der Gleichstellungspolitik in den Unternehmen und den Gewerkschaften; die Situation der Frauen in den Verkehrsunternehmen bei Restrukturierungs- und Rationalisierungsvorhaben; national unterschiedliche Gesetzge-

bungen zu Mutterschaftsurlaub, Schutz der Mütter und Betreuungsurlaub; Arbeitsmodelle, die auf die persönlichen Bedürfnisse und jene der Familie Rücksicht nehmen; und Möglichkeiten, die Gleichstellung in der Gewerkschafts- und Arbeitswelt zu konkretisieren. *SEV*



Das jährliche Treffen fand diesmal im SEV-Sekretariat in Bern statt.

CHANCE VERPASST

Im Bericht «Neue Verkehrsverbindungen» der Regierung des Kantons Graubünden wird klar, dass das Wunschkonzept der Parteien und Regionen mittelfristig nicht realisiert werden kann. Es fehlt schlicht und einfach das Geld dazu. Die Regierung hat leider die Chance verpasst, die richtigen Folgerungen zu ziehen. Als erstes hat sie es verpasst, anhand der Ergebnisse im Bericht aufzuzeigen, dass für die nächsten 15 Jahre die oberste Priorität der Stärkung der bestehenden Linien und Angebote gelten muss. Dazu gehören Optimierungen von RhB und Postautos während den Hauptverkehrszeiten und zusätzliches attraktives Rollmaterial. Für den Halbstundentakt der RhB braucht es den Bau von Doppelspurabschnitten auf den Hauptstrecken. Damit würde nicht zuletzt auch die be-

triebliche Voraussetzung für einen breit geforderten Güterverkehr verbessert. Hierfür ist das Geld zu verwenden und nicht für träumerische Tunnelprojekte, die weder Erlebnisreisenden noch der Umwelt wirklich etwas bringen.

Weiter hat die Regierung die Chance verpasst, die dringend notwendige Anbindung an St. Gallen und den Bodensee-raum vertieft anzuschauen. Hier würde wohl pro investiertem Franken mehr herauschauen als bei der Strecke Zürich–Chur. Schliesslich hat die Regierung die Chance verpasst, aus dem Bericht eine klare Strategie realpolitischer Projekte abzuleiten. Eine solche ist jetzt dringend vonnöten, ansonsten man die Möglichkeiten bei der Mittelverteilung in Bern verspielt. Die Entscheide anlässlich der Herbstsession des Parlaments haben das schonungslos aufgezeigt. Platz für Träumereien ist keiner vorhanden. *SEV*



„Die Krise der Pensionskasse Ascoop, die zuschanden gemacht wurde, ist eines der dunkelsten Kapitel in der Geschichte des öffentlichen Verkehrs in der Schweiz.“

Peter Hartmann, Gewerkschaftssekretär SEV

Peter Hartmann hat als erster SEV-Regionalsekretär in der Ostschweiz manche Krise gemeistert

Elf bewegte Jahre im Dienst des Ostschweizer Verkehrspersonals

Ende Oktober geht Peter Hartmann offiziell in Pension, steht dem SEV aber vorübergehend weiter zur Verfügung, bis seine Stelle wieder besetzt ist. Anfänglich im Mandatsverhältnis angestellt, um beim Konkurs der Mittelthurgaubahn die Personalinteressen zu verteidigen, wurde sein Pensum zunehmend aufgestockt. Neben dem Alltagsgeschäft als Sektions- und Mitgliederbetreuer konnte er bei fast all «seinen» Unternehmungen Firmen-GAV aushandeln. Hinzu kamen ein kantonaler Rahmen-GAV Bus, die Sanierung der Pensionskasse Ascoop und schwere Sozialpartnerschaftskrisen bei der Frauenfeld–Wil-Bahn und der Bodensee-Schifffahrt.

kontakt.sev: Wie bist du vor elf Jahren SEV-Gewerkschaftssekretär geworden?

Peter Hartmann: Ich war damals VPOD-Sekretär und erhielt vom SEV ein Mandat zur Betreuung der SEV-Mitglieder in der Ostschweiz, zuerst vor allem bei der Mittelthurgaubahn (MThB).

Dass der SEV gerade dich fragte, war wohl kein Zufall?

Nein. Die Bahnwelt stand mir seit der Jugend nahe, denn mein Vater arbeitete im

„Die Bahnwelt stand mir seit der Jugend nahe.“

Stellwerk St. Gallen und war viele Jahre Zentralpräsident des Wärterpersonals. 2001 lebte er noch und freute sich, dass ich für den SEV tätig wurde. Ich hatte als VPOD-Sekretär die nötigen Kenntnisse und politischen Kontakte. Zudem war für den SEV die Sekretariatsgemeinschaft mit VPOD und SP in St. Gallen eine gute Lösung. Sie war neben den Regionalsekretariaten in Lausanne und Bellinzona und dem Sitz der SEV-Versicherungen in Basel die erste Aussenstelle des SEV. Zuvor hatten die Betreuer der Ostschweizer Sektionen ihren Arbeitsort in Bern.

Der Grund für dein SEV-Mandat war also der Konkurs der MThB?

Genau. Die Liquiditätsprobleme waren schon bei den Lohnverhandlungen offensichtlich und führten im Frühjahr 2002 zum Konkurs. Sobald dieser bekannt wurde, organisierten wir vor dem Gebäude des Grossen Rates des Kantons Thurgau in Weinfelden, wo auch der Sitz der MThB war, eine Kundgebung. Wir forderten, dass die Interessen des Personals gewahrt werden mussten. An der Demonstration nahm auch der damalige SEV-Präsident und Ständerat Ernst Leuenberger teil.

Konnten die Interessen des Personals gewahrt werden?

Ja. Als MThB-Nachfolgerin entstand die Regionalbahn Thurbo, die zu 90% der SBB und zu 10% dem Kanton Thurgau gehört. Mit ihr konnten wir einen sehr guten GAV abschliessen. Alle MThB-Mitarbeitenden konnten bei der Thurbo oder der SBB weiterarbeiten und wurden ohne Verluste in die Pensionskassen Ascoop oder SBB übernommen. Dies war ein grosser Erfolg des SEV.

Doch der Konkurs der MThB hatte auch Auswirkungen auf die Frauenfeld–Wil-Bahn...

Die MThB verwaltete die FW-Bahn und holte aus dieser zuletzt fast alle Liquiditäts-

ten heraus, sodass um deren Rückgewinnung gekämpft werden musste. Und das FW-Personal war vorübergehend auf sich selbst gestellt, bis die Verwaltung an die Appenzeller Bahnen übergang. Diese verfolgten dann einen harten Sparkurs und wollten Mitarbeitende entlassen. Doch dagegen wehrte sich das Personal geschlossen. Flugblattaktionen und Ernst Leuenbergers Interventionen beim Verwaltungsratspräsidenten zeigten Wirkung. Zur Rettung der Bahn trug auch eine Expertise im Auftrag des Kantons bei: Diese kam zum Schluss, dass eine Bahnlinie zwischen Frauenfeld und Wil günstiger, besser und komfortabler ist als eine Buslinie. Inzwischen ist klar, dass die FW-Bahn 2013 neue Fahrzeuge erhalten wird. Sie steht heute gut da. Demnächst dürfte auch bei der FW-Bahn noch ein GAV abgeschlossen werden. Damit hätten dann alle Konzessionierten Transportunternehmungen (KTU) in der Ostschweiz ausser der Bodensee-Schifffahrt einen GAV – und dies, obwohl die Region kein besonders GAV-

„Die Ostschweiz war kein besonders GAV-freundliches Pflaster.“

freundliches Pflaster war. Geschafft haben wir dies dank

dem Personal, das Druck aufbauen half, und dank politischer Vernetzung.

Haben diese GAV dem Personal wirklich Vorteile gebracht?

Bei den Anfangs- und den Neuverhandlungen konnten wir meistens ein paar Verbesserungen einbringen – mehr Ferien, Lohn- und Zulagenanpassungen oder ein besseres Lohnsystem. Vor allem aber ist für die Mitarbeitenden die Rechtssicherheit gestiegen, denn die Direktionen können nun die Anstellungs- und Arbeitsbedingungen nicht mehr einseitig ändern, ohne mit dem Personal zu verhandeln.

Neben den Firmen-GAV hast du 2006 auch einen Rahmen-GAV für die Busbetriebe im Kanton St. Gallen ausgehandelt. Wie ist dies gelungen?

Wir konnten die Busunternehmen dazu bewegen, weil im oberen Kantonsteil Buslinien ausgeschrieben wurden und Dumpingangebote drohten. Durch politischen Druck auf diversen Ebenen brachten wir den Kanton dazu, für seine Ausschreibungen den Rahmen-GAV als Grundlage zu akzeptieren. 2010 wurde dieser GAV auf den ganzen Tarifverbund Ostwind ausgeweitet und hat

sich bei verschiedenen kleineren Ausschreibungen bewährt. Allerdings bleibt mit den Arbeitgebern noch auszuhandeln, wie kontrolliert werden soll, ob die im GAV festgelegten Anstellungsbedingungen wirklich eingehalten werden.

Für das Personal der Schweizerischen Bodensee-Schiffahrtsgesellschaft SBS begann nach deren Verkauf durch die SBB an private Investoren im Jahr 2006 eine schwierige Zeit. Im April 2009 führte es gar in Frauenfeld eine Kundgebung durch. Wie kam es dazu?

Im dritten Jahr nach dem Verkauf wurde ein Sanierer eingesetzt, der Leute entlassen und die Anstellungsbedingungen massiv verschlechtern wollte. Mit einer Kundgebung brachten wir die Thurgauer Regierung dazu, ein Schlichtungsverfahren einzuleiten. Letztlich musste das Personal zwar längere Arbeitszeiten, aber nur geringe finanzielle Einbussen in Kauf nehmen. Doch der Unternehmensleiter setzte das Personal weiter unter Druck und wollte den SEV nicht als Verhandlungspartner anerkennen. Deshalb musste ich das Präsidium der VPT-Sektion SBS vorübergehend selbst übernehmen. Seit Kurzem ist nun wieder ein SBS-Mitarbeiter Sektionspräsident, und man darf hoff-

INTERVIEW



Donato Caspari/Thurgauer Zeitung

Peter Hartmann demonstriert am 23. April 2009 mit den SBS-Kollegen vor dem Regierungsgebäude in Frauenfeld gegen massive Verschlechterungen der Anstellungsbedingungen und Entlassungen.

fen, dass sich wieder eine Sozialpartnerschaft entwickelt.

Gleich mehrere von dir betreute Sektionen litten darunter, dass die Pensionskasse Ascoop in starke Unterdeckung geriet. Ist diese Krise heute dank der Überführung der Ascoop-Vorsorgewerke in die neue Kasse Symova ausgestanden?

Die Krise der Ascoop, die zuschanden gemacht wurde, ist eines der dunkelsten Kapitel in der Geschichte des öffentlichen Verkehrs in der Schweiz. Denn beim Wechsel zur Symova und aufgrund der negativen Entwicklung der Finanzmärkte musste das Personal bei den Altersrenten riesige Verluste in Kauf nehmen. Ab Juli 2010 begleitete ich als Stiftungsrat der Ascoop deren Liquidation. Dabei drohten namentlich den in der Ascoop verbliebenen ehemaligen Mitarbeitenden der MThB massive Rentenkürzungen. Diese konnten wir aber dank dem Sicherheitsfonds abwenden. Auch im Bereich der Symova ist diese Krise noch nicht bewäl-

tigt, denn das Personal bleibt stark unter Druck. Was ich vor allem schändlich finde, ist, dass sich einzelne Unternehmen weigern, die Finanzierung der Kapitallücken zu übernehmen. Die Abbaumassnahmen werden vom Stiftungsrat bestimmt, die Abfederungsmassnahmen dagegen sind freiwillig und werden von den Unternehmungen meistens abgelehnt.

Haben sich die Pensionskassenwechsel weg von der Ascoop bzw. Symova gelohnt?

Von «meinen» KTU haben drei gewechselt: Die FW-Bahn und die Schiffahrtsgesellschaft Untersee und Rhein zur Pensionskasse Thurgau sowie die Rheintalbus AG zur Versicherungskasse des Kantons St. Gallen. In diesen grösseren Pensionskassen des öffentlichen Personals sind sie nun eher besser aufgehoben. Die Turbo gründete 2006 eine betriebseigene Pensionskasse, die jetzt eine leichte Unterdeckung aufweist.

Du hast auch die Fusion der ehemaligen Appenzeller Bahnen (AB) mit der Trogenerbahn, der Rorschach-Heiden-Bergbahn und der Bergbahn Rheineck-Walzenhausen per 1. Juli 2006 begleitet. Konnte das Personal damit zufrieden sein?

Da konnten wir auf einen GAV pochen, weil das eidgenössische Fusionsgesetz den Sozialpartnern ein Recht zur Stellungnahme einräumt. Es brauchte viel Druck seitens SEV und politische Einflussnahme auf den Volkswirtschaftsdirektor von Appenzell Ausserrhoden, bis der Verwaltungsrat der neuen AB einen Firmenarbeitsvertrag akzeptierte. Die Verlängerung des FAV Ende 2010 gab erneut zu schwierigen Diskussionen Anlass, bei denen wir schliesslich doch eine zusätzliche Ferienwoche erreichten.

Bei der SOB hat sich im letzten Jahr der Druck auf das Personal verschärft. Warum?

Die SOB hat finanzielle Probleme, auch wegen Deckungslücken ihrer Pensions-

kasse, die der Symova angeschlossen ist. Zudem kamen neue Personen in die SOB-Leitung. Nach gewissen Vorfällen, u. a. Kündigungen, konnten wir der neuen Leitung aber klarmachen, dass die Sozialpartnerschaft nicht ein Einbahnweg ist, und gemeinsam Lösungen finden.

Im letzten Herbst hast du als Präsident des Wahlkomitees von Paul Rechsteiner massgeblich zu seiner Wahl als Ständerat beigetragen. Was war euer Erfolgsrezept?

Die Person von Paul Rechsteiner und die Fokussierung auf zwei aktuelle, die Leute direkt betreffende Themen: gute Löhne und gute Renten. Paul Rechsteiner war im ganzen Kanton auf der Strasse präsent, zusammen mit der lokalen Basis von Gewerkschaften und SP, die wir wirklich mobilisieren konnten. Dazu trug auch Rechsteiners Teilnahme an vielen SEV-internen Versammlungen und am SEV-Rentnerkongress in Gossau bei.

Interview: Markus Fischer

BIO

Am 11. November wird Peter Hartmann 61-jährig. Er wuchs mit sieben Geschwistern in St. Gallen auf, sein Vater arbeitete im Stellwerk und präsidierte einen SEV-Unterverband. Peter Hartmann arbeitete bis 1989 als Oberstufenlehrer, danach mehr als 10 Jahre teilszeitlich als VPOD-Gewerkschaftssekretär. Daneben bildete er sich 1990 zum eidg. diplomierten Natur- und Umweltsachmann weiter und war als solcher 7 Jahre selbstständig-erwerbend. Ende 2001 wurde er SEV-Regionalsekretär, zuerst auf Mandatsbasis und teilszeitlich, ab 2008 zu 100%. Seit 2000 politisiert er für die SP im Kantonsrat. Nach der Pensionierung will er sich in Nonprofit-Organisationen sozial engagieren, aber auch als Grossvater: «Das ist zurzeit eine meiner Lieblingsbeschäftigungen.» Er wohnt mit seiner Frau in Flawil SG, hat zwei erwachsene Töchter und ein zweijähriges Enkelkind.

29. Internationale Kunstausstellung rail-art.ch / FISAIC in Sarnen

Internationale Kunst in Sarnen

Zum 60-jährigen Bestehen zeigt rail-art.ch die internationale Ausstellung der kunstschaaffenden Eisenbahner/innen in der Schweiz.



Ursula Orsolini, die Präsidentin von rail-art.ch, sprach letzten Samstag zu den Ausstellungsteilnehmenden.

Man kann sich natürlich fragen, warum die Eisenbahner/innen, die malen, bildhauern und schreiben, eine eigene Vereinigung brauchen. Doch die «Bähnler» sind seit jeher weltoffen und treffen sich gern mit Berufsgenossen/-innen aus dem Ausland. Was liegt da näher, als sich auch auf kulturellem Gebiet auszutauschen!

Das ist der Ausgangspunkt für die alle zwei Jahre stattfindende internationale Ausstellung der FISAIC (Fédération internationale des sociétés artistiques et intellectuelles de cheminots), die heuer erstmals seit 1972 wieder in der Schweiz durchgeführt wurde. 194 Werke von Kunstschaaffenden aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Kroatien, Luxemburg, Österreich, Rumänien, Tschechien, Ungarn und der Schweiz



Vom Eisenbahnsujet bis zum Porträt: ein Teil der Spannweite der Werke, die in Sarnen gezeigt wurden.

wurden in zehn Kategorien gezeigt, neben den technikbezogenen gibt es auch die thematische Kategorie «Eisenbahn». Sonst aber deutete nichts auf den Brotberuf der Kunstschaaffenden hin, zu se-

hen waren ganz unterschiedliche, aber durchwegs qualitativ hochstehende Bilder und Skulpturen. Der Landenberg ob Sarnen bot den stimmungsvollen und geschichtsträchtigen Rahmen.

Eine unabhängige dreiköpfige Jury bewertete die Werke. Wichtig ist daneben aber auch das Fachsimpeln unter gleichgesinnten Kolleginnen und Kollegen, der persönliche Austausch. pan.



Global Travel Services (GTS) ist eine Division der Kuoni-Travel-Gruppe und umfasst die Geschäftstätigkeiten für Individualreisende (Fully Independent Travellers FIT) sowie Gruppen/MICE. GTS bietet seinen B2B-Geschäftspartnern ein umfangreiches, weltweites Portfolio von touristischen Dienstleistungen an. Zusätzlich arbeitet GTS mit

Unternehmen, Organisationen und Institutionen zusammen, um Reise-Programme für Kongresse, Konferenzen und Events zu erstellen. Insgesamt arbeiten in dieser Division 3'200 Mitarbeitende in 53 Städten weltweit.

Für unser Bahn-Team in Zürich, das jährlich über 100 000 Plätze in Schweizer und europäischen Zügen reserviert, suchen wir per 1. 1. 2013 oder nach Vereinbarung eine motivierte und kompetente Persönlichkeit als

Rail Specialist

Zu Ihren Aufgaben gehören die Reservierung und Verwaltung von Kontingenten, das Ausstellen von Tickets sowie die Beratung unserer Verkaufsbüros in Übersee (insbesondere Japan und Hongkong), um unseren Kunden einen optimalen Service zu gewährleisten. Starke saisonale Spitzen sorgen für eine abwechslungsreiche, aber auch sehr anspruchsvolle Tätigkeit.

Sie haben die Ausbildung Bahnbetriebsdisponent/Lehre KV Öffentlicher Verkehr oder KV Reisebüro absolviert und erste Berufserfahrung im Verkauf/Marketing eines Schweizer Bahn-/Touristikunternehmens gesammelt. Sie arbeiten sehr sorgfältig und strukturiert, verfügen über kulturelles Einfühlungsvermögen und bringen die für saisonale Schwankungen erforderliche hohe Stabilität und Belastbarkeit mit. Ausserdem beherrschen sie Prisma2 und/oder Railticketing (von Vorteil auch Galileo/Railmaster) sowie die gängigen Office-Programme. Deutsch sowie sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift runden Ihr Profil ab. Wir bieten Ihnen ein angenehmes Arbeitsklima, attraktive Reisevergünstigungen sowie die Möglichkeit, in einem international agierenden Umfeld den nächsten Karriereschritt zu wagen.

Fühlen Sie sich angesprochen? Dann freuen wir uns auf Ihre vollständigen elektronischen Bewerbungsunterlagen: www.kuoni-dmc.com/en/about/careers

Kuoni Travel Ltd.

Destination Management ○ Fabienne Gadiet

Ueberlandstrasse 360 ○ CH-8051 Zürich, ○ Telefon +41 44 325 23 73

DB SCHENKER Rail

Hohe Transportqualität und Effizienz im europäischen Netzwerk, das sind die Ziele von DB Schenker Rail. Ein grenzüberschreitendes Angebot aus einer Hand ist die Voraussetzung dafür. Die DB Schenker Rail Schweiz GmbH schliesst hierbei die Lücke zwischen Deutschland, Italien, Österreich und Frankreich und nimmt eine stark wachsende Rolle ein.

Für die nachhaltige Entwicklung der **DB Schenker Rail Schweiz GmbH** suchen wir im Bereich Produktion:

Disponenten(m/w) Leitstelle

Als Mitglied des Teams «Operations» überwachen und disponieren Sie unseren Zugverkehr, die erforderlichen Zusatzleistungen sowie die Bedienung unserer Kunden. Sie stellen den Informationsfluss an unsere Mitarbeitenden, Partner und Kunden sicher.

Sie bringen eine bahnbetriebliche Ausbildung (Bahnbetriebsdisponent/-in oder Kauffrau/-mann öffentlicher Verkehr oder gleichwertige Ausbildung) mit, verfügen über gute Kenntnisse in Deutsch (Wort und Schrift) und haben Grundkenntnisse in Englisch und/oder Italienisch. Sie besitzen zudem eine sehr schnelle Auffassungsgabe, sind initiativ und arbeiten absolut zuverlässig.

Wir bieten Ihnen in einem vielfältigen Umfeld zeitgemässe Arbeitsbedingungen und interessante Perspektiven.

Fühlen Sie sich angesprochen? Weitere Auskünfte erteilt Ihnen gern Herr Bruno Keller, Leiter Operations, unter der Telefonnummer **+41 (0) 44 807 59 09** oder per E-Mail unter bruno.keller@dbschenker.com.

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an:

DB Schenker Rail Schweiz GmbH, Sägereistrasse 21, CH-8152 Glattbrugg oder per E-Mail an bruno.keller@dbschenker.com.

Arbeitslosenversicherung

Parlament beschliesst Solidarität

Nach dem Nationalrat im März hat nun auch der Ständerat einer Motion zugestimmt, die mehr Solidarität in der Arbeitslosenversicherung (ALV) verlangt.

Neu soll das sogenannte Solidaritätsprozent nicht mehr bloss bis zu Einkommen von 315 000 Franken erhoben werden. Superreiche werden damit künftig stärker zur Kasse gebeten.

«Es ist nicht verständlich, weshalb die Einkommen, die über 315 000 Franken liegen, nicht dazu beitragen sollen, die Schulden der Arbeitslosenversicherung (ALV) zu begleichen. Leute mit solchen Einkommen sind privilegiert; sie haben von den wirtschaftlichen Verhältnissen

profitiert, während andere, die arbeitslos geworden sind, darunter leiden. In diesem Sinne geht es um einen konkreten Akt der Solidarität.» So argumentierte Ständerat und SGB-Präsident Paul Rechsteiner in der kurzen Debatte der kleinen Kammer zu einer Motion, die das sogenannte Solidaritätsprozent nicht mehr plafonieren will.

Solidarität der Reichen, aber nicht der Schwerreichen

Der versicherte Verdienst bei der ALV liegt heute bei (höchstens) 126 000 Franken pro Jahr. Bis zu diesem Betrag wird heute ein ordentlicher ALV-Beitrag von 2,2% (je 1,1% für Arbeitgeber und Arbeitnehmer) erhoben. Für Einkommensanteile, die 126 000 Franken übersteigen und maximal bis 315 000 Franken reichen, ist heute

zudem das sogenannte Solidaritätsprozent zu leisten (je 0,5% für Arbeitgeber und Arbeitnehmer). Dieses Prozent ist allein für den Schuldenabbau der Arbeitslosenversicherung bestimmt. Nachher soll es aufgehoben werden.

Erfolg der Gewerkschaften

Die Gewerkschaften und die Linke haben seit jeher mehr Solidarität bei den ALV-Beiträgen gefordert, hatten damit aber bis in die jüngste Zeit wenig Erfolg. Besonders stossend war, dass sich die bürgerliche Parlamentsmehrheit bislang immer weigerte, den Solidaritätsbeitrag auf dem Gesamtlohn von Schwerreichen zu verlangen. Nun aber kam Bewegung ins Dossier. Zwar verwarf der Nationalrat in der diesjährigen Frühlingssession einen Vorstoss von Katharina Huber-

Prelicz, der verlangte, ordentliche ALV-Beiträge auf das gesamte Einkommen zu erheben. Gewerkschaften und Linke, unterstützt von sozial aufgeschlossenen Bürgerlichen, setzten dann aber eine Kommissionsmotion durch, die zumindest die Obergrenze von 315 000 Franken für das Solidaritätsprozent beseitigen wollte. Die grosse Kammer verabschiedete diesen Vorschlag mit 106:65 Stimmen. Der Ständerat stimmt nun sechs Monate später mit offensichtlichem Mehr zu.

Nach Bundesrat Schneider-Ammann wird eine Person mit 400 000 Franken Einkommen neu 35 Franken pro Monat mehr an die ALV abliefern müssen. Den gleichen Betrag muss der Arbeitgeber leisten. Angestellte mit 1 Million Einkommen werden 285 Franken pro Monat

mehr leisten (gleiche Summe für Arbeitgeber). Die ALV kann aufgrund der so erweiterten Solidarität mit 79 Millionen Franken Mehreinnahmen pro Jahr rechnen. Heute liegen die Schulden der ALV bei 5,4 Milliarden Franken. Wenn es gelingt, die Arbeitslosigkeit bei 3,2% zu halten, dann werden die ALV-Schulden in 10 Jahren abbezahlt sein. Die Superreichen werden dann auch ein bisschen dazu beigetragen haben.

Jetzt aber hü!

Und ein Letztes: Auf die Anregung von Ständerat Rechsteiner, dass der Beschluss «möglichst rasch auch real Gesetz wird», meinte der Volkswirtschaftsminister: «Sobald wir die Entscheidungen haben, wird umgesetzt.»

Ewald Ackermann,
SGB-Kommunikation

Der Beitritt zum SEV lohnt sich: viele Leistungen für einen bescheidenen Beitrag!

- Der SEV kämpft für bessere Arbeits- und Anstellungsbedingungen.
- Der SEV verhandelt Gesamtarbeitsverträge.
- Der SEV berät dich bei Problemen am Arbeitsplatz.
- Der SEV bietet dir Berufsrechtsschutz.
- Der SEV vertritt deine Anliegen in der Politik.
- Im SEV triffst du Gleichgesinnte.
- Im SEV kannst du dich engagieren.
- Dank dem SEV machst du günstiger Ferien.
- Der SEV fördert dich, indem er dir Kurse für die fachliche und berufliche Weiterbildung anbietet.
- Der SEV informiert dich über kontakt.sev und www.sev-online.ch.
- Der SEV hilft dir in Nottagen mit Darlehen und Krediten.
- Der SEV macht dein Leben günstiger, denn er bietet dir vergünstigte Versicherungen: Privatrechtsschutz, Zusatzversicherungen zur Krankenkasse, 3. Säule.

Zusatzangebot: SEV-Multirechtsschutz im Wert von Fr. 78.– 1 Jahr gratis!

Alle SEV-Neumitglieder, die im Jahr 2012 eintreten, erhalten den Multirechtsschutz während 12 Monaten auf Wunsch gratis!



Ich trete dem SEV bei und erhalte damit automatisch auch das Abonnement von kontakt.sev.

Ich anerkenne die geltenden Statuten und Reglemente.

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Datum:

Das **Kleingedruckte** zur Aktion 12.12.12:

1. An der Werbeaktion 12.12.12 können alle SEV-Mitglieder teilnehmen mit Ausnahme der Angestellten des SEV.
2. Die Werbeaktion dauert vom 1. Januar 2012 bis und mit 12. Dezember 2012.
3. Am 12. Dezember 2012 ermittelt das Zentralsekretariat die Werbezahlen für alle Werberinnen und Werber. Die Berechtigten erhalten einen Brief, mit dem sie aufgefordert werden, ihre Prämienwahl anzugeben, und der sie zur Übergabefeier einlädt. Die Kumulation der Preise ist ausgeschlossen.
4. Erfolgreichen Werberinnen und Werbern winken folgende Preise: Für vier geworbene Mitglieder gibt es ein DAB-Radio «Pure one classic» oder ein Paar Kopfhörer «Urbanears Plattan». Wer acht Mitglieder wirbt, erhält eine Lederfreizeittasche im exklusiven Design «SEV by Anyway Solutions». Für zwölf geworbene Mitglieder hat man Anrecht auf einen Kaffeevollautomaten Jura ENA 7 oder wahlweise den brandneuen iPad 3.
5. Ein Elektrovelo Flyer wird unter allen SEV-Mitgliedern verlost, die vom 1. Januar 2012 bis zum 12. Dezember 2012 mindestens ein Neumitglied geworben haben.
6. Die Werbeprämien werden an einer gemeinsamen Feier am 26. Januar 2013 übergeben.



Geworben durch:

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

IBAN (Kontonummer):

Unterschrift:

Für alle weiteren Informationen nehmen wir mit dir Kontakt auf! Danke für dein Interesse!

Talon einsenden an: Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, oder faxen an 031 357 57 58.



Keyplane

„Alle Kantone verfügen heute über Kontrollstrukturen, um Lohnverstösse aufdecken zu können. Die Instrumente sind also vorhanden, doch müssen sie auch genutzt werden.“

Daniel Lampart, Chefökonom des SGB

Bilanz der Wirksamkeit der flankierenden Massnahmen zur Personenfreizügigkeit Schweiz–Europäische Union

Der öffentliche Verkehr bleibt vom Lohn- und Sozialdumping ebenfalls nicht verschont

Das Personenfreizügigkeitsabkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Union ist seit zehn Jahren in Kraft. Um Lohn- und Sozialdumping vorzubeugen, wurde das Abkommen durch flankierende Massnahmen ergänzt. Dumpingfälle gibt es auch im öffentlichen Verkehr, wenn ihre Zahl auch durch den Abschluss zahlreicher Gesamtarbeitsverträge in der Branche bisher gering gehalten wurde.

Das die Schweiz mit ihrer Arbeitslosenrate von 2,8% aus der Europäischen Union mit durchschnittlich 12% Arbeitslosigkeit Arbeitskräfte anzieht, erstaunt nicht. Deren Einreise in unser Land wird durch das Personenfrei-

zügigkeitsabkommen erleichtert.

Unsere Wirtschaft ist auf diese ausländischen Arbeitskräfte dringend angewiesen. Doch der Zustrom von Neuankommelingen birgt die Gefahr von Lohndumping zum

Schaden der bereits in der Schweiz tätigen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer.

Daher haben die Gewerkschaften dafür gekämpft, dass der Bund flankierende Massnahmen einführt, die

„Die Gewerkschaften haben dafür gekämpft, dass der Bund flankierende Massnahmen einführt.“

trotz dem freien Personenverkehr Lohn- und Sozialdumping verhindern sollen.

Missbrauchsfälle

Am 3. Oktober organisierte der Schweizerische Gewerkschaftsbund in Bern eine Tagung, an der über die Wirksamkeit der flankierenden Massnahmen Bilanz gezogen wurde. «Positiv zu werten ist, dass heute alle Kantone über Kontrollstrukturen verfügen, um im Rahmen der flankierenden Massnahmen Lohnverstösse aufdecken zu können», hielt SGB-Chefökonom Daniel Lampart fest. «Die Instrumente sind also vorhanden, doch müssen sie auch genutzt werden.»

Trotz der in den Kantonen durchgeführten Kontrollen hören die Missbrauchsfälle nicht auf. SGB-Präsident Paul Rechsteiner hat neulich darauf hingewiesen, dass sich grobe Lohnverstösse häufen: «Zum Beispiel erhielten Angestellte der Abfallverbrennungsanlage Winterthur nur einen Stundenlohn von 8 Franken 45 statt von 22 Franken 70 wie im GAV garantiert.»

SBB rekrutiert Personal im Ausland

Die SBB nutzt die Möglichkeiten, die ihr das Personenfreizügigkeitsabkommen bietet, und wirbt aktiv Mitarbeitende ausserhalb der Landesgrenzen an. So war der ehemalige Regiebetrieb am 20. und 21. September am «Forum de l'emploi transfrontalier» im französischen Annemasse in der Nähe von Genf mit einem Stand präsent. Die SBB stellte die Berufe Verkaufsgestellter, Zugverkehrsleiter, Gleisbauer und Fahrleitungsmoniteur vor. Neu ist die Werbetätigkeit der SBB ausserhalb der Grenzen nicht. «Bereits im Jahr 2000 suchten wir in Frankreich aktiv nach Zugbegleitern/innen für unser Tochterunternehmen Lyria», sagt SBB-Sprecherin Patricia Claivaz.

«Die SBB rekrutiert Personal nicht nur in Frankreich, sondern auch in Deutschland.»

Besorgte Parlamentarier

Diese Rekrutierungstätigkeit im Ausland wirft Wellen bis ins Bundeshaus: Unter dem Titel «Sind die Schweizerinnen und Schweizer nicht mehr fähig, bei den SBB zu arbeiten?» reichte der Walliser CVP-Nationalrat Yannick Buttet eine Anfrage ein, auf die der Bundesrat am 28. Februar 2012 wie folgt antwortete: «Bei den SBB arbeiten Menschen aus über 80 verschiedenen Nationen. Die Einstellungspolitik ist offen und nicht diskriminierend: Unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit gelten für alle Kandidatinnen

und Kandidaten die gleichen Anforderungen, Anstellungsbedingungen und Löhne. (...) 2011 haben die SBB über tausend neue Mitarbeitende eingestellt, darunter Grenzgänger und Grenzgängerinnen aus Frankreich, Deutschland und Italien.» Die SBB heisse Lohndumping auf keinen Fall gut, betont Patricia Claivaz: «Die Löhne und Anstellungsbedingungen sind für alle Mitarbeitenden gleich, unabhängig davon, ob sie in der Schweiz oder im Ausland wohnen.»

DB wirbt SNCF Leute ab

Die SBB ist nicht die einzige Bahn, die im Ausland Personal rekrutiert. Die Deutsche Bahn tut es ihr gleich und bedient sich

dabei wenig eleganter Mittel, hat sie sich doch direkt vom Intranet der SNCF Kontaktdaten französischer Bahngestellter beschafft, um diese abzuwerben. Was SNCF-CEO Guillaume Pépy verständlicherweise ärgerte: «Statt ein Headhunter-Büro zu bezahlen dringt die DB in unser Intranet ein. Das ist illegal!»

Wenn man im Rahmen des grenzübergreifenden Schienenverkehrs den Zügen aus dem Ausland gewisse Standards für die Benutzung der Schweizer Bahninfrastruktur aufzwingen kann, dann muss es auch bei der Personenfreizügigkeit möglich sein, dafür zu sorgen, dass für alle Arbeitskräfte in der Schweiz schweizerische Anstellungs- und Arbeitsbedingungen gelten. AC/FI

DOSSIER



Der SEV versucht vor allem mit GAV, dafür zu sorgen, dass sich alle Unternehmungen punkto Anstellungs- und Arbeitsbedingungen an gewisse Mindeststandards halten.

An der SGB-Tagung prangerte Unia-Co-Präsident Renzo Ambrosetti den Missstand an, «dass in unserem Land Leute für weniger als 2000

Zudem hat unsere Gewerkschaft ein Auge darauf, wie die Unternehmungen des öffentlichen Verkehrs der SEV diesen Frühling mit, als es die Polemik über die SBB-Stelleninserate im Ausland auf die Titelseiten der

„Dass in unserem Land Leute für weniger als 2000 Franken im Monat arbeiten, ist ein Skandal! Deshalb braucht es in allen Branchen Gesamtarbeitsverträge oder wenigstens Mindestlöhne.“
Renzo Ambrosetti, Co-Präsident Unia

Franken im Monat arbeiten. Das ist ein Skandal! Deshalb braucht es in allen Branchen Gesamtarbeitsverträge oder wenigstens Mindestlöhne.»

SEV ist auf der Hut

Auch der SEV ist mit Fällen von Lohndumping konfrontiert, insbesondere bei den Unterakkordanten von Busunternehmungen.

krutieren, wie es die SBB tut (siehe auch Box auf Seite 10). In diesem Fall könnten Einstiegsgehälter während zweier Jahre 10% unter den GAV-Minimallöhnen liegen, teilte der SEV diesen Frühling mit, als es die Polemik über die SBB-Stelleninserate im Ausland auf die Titelseiten der

Fortsetzung auf Seite 12

EINIGE DATEN ZUR PERSONENFREIZÜGIGKEIT MIT DER EU UND ZU DEN FLANKIERENDEN MASSNAHMEN

- Die bilateralen Verträge werden am 21. Mai 2000 mit 67,2% Zustimmung angenommen.
- Das Abkommen über die Personenfreizügigkeit tritt ab 1. Juni 2002 stufenweise in Kraft.
- Die ersten flankierenden Massnahmen werden am 1. Juni 2004 eingeführt und 2006 ergänzt. Ihr Ziel ist, dafür zu sorgen, dass die Vereinfachung des Zugangs zum Schweizer Arbeitsmarkt für ausländische Arbeitskräfte nicht zu einer Verschlechterung der Löhne und Arbeitsbedingungen in der Schweiz (Lohn- und Sozialdumping) führt.
- Die flankierenden Massnahmen basieren auf fünf rechtlichen Instrumenten: 1. Entsendegesetz und dazugehörige Verordnung, die den in die

Schweiz entsandten Arbeitnehmern/-innen minimale Arbeits- und Lohnbedingungen gewähren; 2. Vereinfachte Ausdehnung der GAV; 3. Normalarbeitsverträge, welche verbindliche Minimallöhne festlegen; 4. Tripartite Kommissionen der Behörden, Arbeitgeber und Gewerkschaften; 5. Paritätische Kommissionen der Gesamtarbeitsverträge.

■ Seit das Abkommen über die Personenfreizügigkeit in Kraft ist, haben sich in der Schweiz rund 370 000 Personen aus den EU-Ländern niedergelassen; knapp die Hälfte (47%) kommen aus Deutschland, 20% aus Portugal, 11% aus Frankreich und 5% aus Grossbritannien.

■ Im Jahr 2011 wurden etwa 32 500 Unternehmungen in der Schweiz kontrolliert – 18 000 schweizerische und 14 500 mit Sitz in der EU, die Arbeiter/-innen in die Schweiz entsenden. Von den EU-Unternehmungen praktizierten 14% Lohndumping, von den Schweizer Unternehmungen 9%. Kontrolliert wurden die Arbeits- und Lohnbedingungen von mehr als 140 000 Personen.

AC/FF

Fortsetzung von Seite 11

Schweizer Zeitungen brachte. Doch wie Daniel Lampart im Interview darlegt, ist das Personal des öffentlichen Verkehrs relativ gut gegen Lohndumping geschützt, insbesondere dank Gesamtarbeitsverträgen.

Ein eminent wichtiges Anliegen

An der SGB-Tagung wurde auch die Hoffnung geäussert, dass der vom Ständerat neulich getroffene Entscheid, Generalunternehmer für die Einhaltung der Arbeitsbedingungen bei allen Subunternehmern verantwortlich zu machen (Solidarhaftung), im November auch vom Nationalrat angenommen wird.

Die Bekämpfung des Lohndumpings ist nicht nur für die Arbeitnehmenden in der Schweiz sehr wichtig, sondern auch für den nationalen Zusammenhalt des Landes. Das Thema wird zweifellos im Zentrum der Diskussionen stehen, die der Volksabstimmung über die Ausdehnung des Personenfreizügigkeitsabkommens auf Kroatien vorausgehen wer-



Paul Rechsteiner: «Grobe Lohnverstösse häufen sich. Zum Beispiel erhielten Angestellte der Abfallverbrennungsanlage Winterthur nur einen Stundenlohn von 8 Franken 45 statt von 22 Franken 70, wie im Gesamtarbeitsvertrag garantiert.»

den, sowie den Abstimmungen über die SVP-Initiative «Gegen Masseneinwanderung» und über die Initiative «Stopp der Übervölkerung – zur Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen» der Ecopop-Vereinigung «Umwelt und Bevölkerung».

Alberto Cherubini/FI

Daniel Lampart, Chefökonom und Zentralsekretariatsleiter des Schweizerischen Gewerkschaftsbundes

«Auf ihren Baustellen muss die SBB «schweizerische» Arbeitsbedingungen garantieren»

Ist der SGB mit den flankierenden Massnahmen zufrieden?

Nein, wir sind nicht zufrieden. Eigentlich wären die flankierenden Massnahmen ein gutes Instrument, das gut funktionieren könnte. Dies macht zum Beispiel die tripartite Kommission des Kantons Tessin vor, die beim Kampf gegen das Lohndumping sehr gute Arbeit leistet.

Warum funktioniert es anderswo nicht?

Auch in der Westschweiz sind gute Resultate erzielt worden. Aber in keinem einzigen Deutschschweizer Kanton ist es uns gelungen, in Sektoren, wo es keinen Gesamtarbeitsvertrag gibt, Mindestlöhne einzuführen.

Hapert es ausschliesslich bei der Umsetzung der flankierenden Massnahmen?

Es gibt auch Lücken in den gesetzlichen Regelungen der flankierenden Massnahmen selbst. Vor allem fehlt noch die Solidarhaftung der Erstunternehmer bei Subunternehmerketten.

Was müsste getan werden, um die flankierenden Massnahmen wirksamer zu machen?

Was die Solidarhaftung betrifft, hat sich der Ständerat am 25. September dafür ausgesprochen. Nun muss der Nationalrat nachziehen. Er wird sich im November mit der Solidarhaftung befassen. Ausschlaggebend für eine wirksame Umsetzung der flankierenden Massnahmen sind Kontrollen in den Unternehmungen, öffentlicher Druck auf Unternehmungen, die Lohndumping praktizieren, und die Einführung von Mindestlöhnen. Man muss



Daniel Lampart.

wissen, dass in erster Linie die tripartiten Kommissionen für die Umsetzung der flankierenden Massnahmen verantwortlich sind.

Gibt es auch Lohndumping im Organisationsbereich des SEV?

Ja, insbesondere im Bereich der Bergbahnen, denn die Löhne sind dort sehr tief. Ich weiss aber auch, dass der SEV für die Einführung eines Gesamtarbeitsvertrags in diesem Sektor kämpft. Ausserdem stehen meiner Meinung nach in gewissen Grenzregionen die Löhne der Busfahrer/innen unter Druck.

Sind die SBB dafür mitverantwortlich, wenn es beim Umbau eines Bahnhofs, dem Bau einer Brücke oder auf einer anderen ihrer Baustellen zu Lohndumping kommt?

Nicht die SBB, sondern die von ihr mit den Bauarbeiten beauftragten Unternehmen sind für die Arbeitsbedingungen der Arbeiter auf diesen Baustellen verantwortlich. Aber weil diese Aufträge mit dem öffentlichen Dienst zusammenhängen und von der öffentlichen Hand und den Benutzerinnen und Benutzern des öffentlichen Verkehrs bezahlt werden, ist es offensichtlich, dass die SBB und die konzessionierten Transportunternehmungen für die Einhaltung «schweizerischer» Arbeitsbedingungen auf ihren Baustellen garantieren müssen.

Fragen: Alberto Cherubini/FI



Am 25. September rufen Maurer vor dem Bundeshaus den Ständerat dazu auf, eine wirksame Solidarhaftung für die Generalunternehmer einzuführen, damit das Lohndumping durch Subunternehmerketten bekämpft werden kann. Mit 22 gegen 18 Stimmen stimmte der Rat tatsächlich für ein Modell, bei dem Erstunternehmer für die Einhaltung der Arbeitsbedingungen bei allen Sub- und Subsubunternehmern verantwortlich sind. Der Ball liegt nun beim Nationalrat.

■ Unterverband TS

Die IH-Strategie bestimmt unsere Zukunft

Aus der Strategie Operating (OP) leiten sich vier Projekte ab. Diese Projekte werden die Zukunft im Rollmaterialunterhalt nicht nur strategisch, sondern auch örtlich beeinflussen. Denn die Projekterkenntnisse werden sich auch auswirken auf die Anlagestrategie von Maintenance (MT) und Rollmaterialmanagement (RM).

Mit dem Entscheid von Fern- und Regionalverkehr, künftig nur noch Triebzüge zu beschaffen, stehen MT und RM vor neuen Herausforderungen. Die Instandhaltungsprozesse (IH-Prozesse)

werden sich massiv verändern. Die neuen 200 Meter langen Züge werden mit der modernsten Elektronik und Software ausgerüstet sein. Das betonte *Ferruccio Bianchi, Leiter MT*, in seinem Referat an der Zentralvorstandssitzung vom 17. September in Stans. Nicht nur der Unterhalt der Fahrzeuge, sondern auch die Revisionen sollen künftig modularisiert und in den Stillstandzeiten ausgeführt werden.

Damit diese Strategie erfolgreich umgesetzt werden kann, sind die Erkenntnisse aus den Projekten «Life-Cycle-Management», «IH-Produktionskonzept» und «Komponenten-Aufarbeitung» von höchster Bedeutung. Selbstverständlich haben diese Erkenntnisse auf das vierte Projekt der «Anlagestrategie» einen grossen Einfluss. Denn mit der neuen Triebzugflotte besteht auch ein hoher In-

vestitionsbedarf in die Infrastruktur der IH-Anlagen, die optimiert und örtlich definiert werden muss.

Den Nachfragerückgang kompensieren

Im IW Bellinzona steht die SBB vor der Herausforderung, einen möglichen Nachfragerückgang bei den Güterwagen kompensieren zu müssen. Die Projekte «Lago» und «Area» wurden ins Leben gerufen, um Markt- und Kundenpotenziale im stamm- und bahnnahen Zukunftsgeschäft zu erkennen und besser zu nutzen. Ziel ist eine nachhaltige Perspektive im Hinblick auf die Inbetriebnahme des Gotthard-Basistunnels 2016. Ein im Tessin verankerter «Consiglio» von unabhängigen Experten soll die SBB unterstützend beraten. Mit ersten Ergebnissen der Projekte und einer Konkretisierung des weiteren Vorgehens im IW Bellinzona ist in der ersten Jahreshälfte 2013 zu rechnen.

Auf den 1. November geben die SEV Versicherungen ihre Eigenständigkeit auf, weil die zunehmenden Gesetze in der Finanzbranche eine Versicherung in ihrer Grösse stark belasten.

Diese Erkenntnis berichtete *Erwin Kläy, Verwaltungsratspräsident SEV Versicherungen*, in seinem Referat über die bevorstehende Übernahme (Details siehe *kontakt.sev* Nr. 18). Im Anschluss an das Referat wurde eine interessante und kritische Diskussion geführt.

Medienstelle SEV-TS



■ PV Biel

Der Vorstand ist wieder komplett

Zur Mitgliederversammlung in Biel fanden sich am 13. September 58 Mitglieder ein. Präsident Ruedi Flückiger und die übrigen Vorstandsmitglieder stellten sich für eine neue Amtsdauer (vier Jahre) zur Verfügung und wurden von der Versammlung mit Applaus bestätigt. Der Posten des Sekretärs war seit einiger Zeit unbesetzt. Als neues Vorstandsmitglied wählten die Mitglieder Robert Drewes und hiessen ihn herzlich willkommen. Krankenbesucherin Martha Bächler hat nach acht Jahren gesundheitshalber den Rücktritt erklärt. Ruedi Flückiger dankte Martha für den langen Einsatz im Dienste der Pensionierten und überreichte ihr einen Blumenstraus. Der Sektionsbestand hat seit 1. März wegen Todesfällen um neun Mitglieder abgenommen. Zu den Verstorbenen gehört auch der ehemalige Sektionspräsident Samuel Bürki, der am 29. Au-

gust gemeinsam mit seiner Ehefrau bestattet wurde. Die Sektion zählte am 31. August noch 759 Mitglieder. Bei der anschliessenden Totenehrung sang der Männerchor ein Lied. Aus der Verbandspresse war zu erfahren, dass die SEV-Mitgliederbeiträge ab 1. Januar 2013 erhöht werden. Wie viel es für die Pensionierten ausmacht, wissen wir im Moment noch nicht.

Die Damen Stucki und Kessler von der Pro Senectute Biel erzählten Interessantes aus ihrer Organisation. Das Dienstleistungsangebot umfasst u.a. Sozialberatung, Bildung und Kultur, Sport und Bewegung, Services, Gesundheitsförderung «zväg im Alter» und Generationsbeziehungen fördern (Ältere besuchen Schulkinder/Lehrerschaft und tauschen Erfahrungen aus). Eine rege Diskussion rundete die Versammlung ab.

Heinz Lüthi/Ruedi Flückiger

SEV-BILDUNGSKURS – KOMPETENT UND SELBSTBEWUSST AUFRETEN IM MITARBEITERINNENGESPRÄCH

Es sind noch einige Plätze frei, zögere nicht, melde dich an!

20. November 2012

Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Bern

Personalbeurteilungen sind Führungsinstrumente. Oft sind sie an die Lohnentwicklung geknüpft. Zudem sind Zielvereinbarungen meistens Verwarnungen. Eine gute Vorbereitung auf die Mitarbeiter/innengespräche ist deshalb unerlässlich. Dieses Seminar bearbeitet praxisorientiert diese Thematik.

Inhalt	Vorbereitung auf das Gespräch Wie können Auswirkungen des Gesprächs sein? Wann unterschreibe ich und wann nicht? (Protokoll/Personalbeurteilung/Zielvereinbarung)
Nutzen	Die Teilnehmenden – kennen die verschiedenen Kategorien von Zielen – können entsprechende Ziele verfassen – kennen zumutbare, realistische und unrealistische Erwartungen – kennen ihre Rechte bei Personalbeurteilungen
Zielpublikum	Alle Angestellten des öffentlichen Verkehrs
Referent	René Windlin, Gewerkschaftssekretär SEV (Rechtsdienst)
Kosten	Mitglieder kostenlos; Nichtmitglieder 250 Franken
Anmeldung	Zentralsekretariat SEV, Bildung, Postfach, 3000 Bern 6, 031 357 57 57, bildung@sev-online.ch, www.sev-online.ch

■ PV St. Gallen

Spannendes Referat der Kantonspolizei

Zur Herbstversammlung vom 27. September in Rorschach begrüsst Präsident Res Forrer 56 Mitglieder. Beste Genesungswünsche richtete er an alle, die der Versammlung aus gesundheitlichen Gründen fernbleiben mussten.

Mit Spannung warteten die Teilnehmenden auf das Referat von Urs Bücheler von der Kantonspolizei St. Gallen. Er berichtete über Gefahren an Bancomat und Postomat, Merkmale des Enkeltricks, Verhalten an der Haustüre, Information der Nachbarn zum Leeren des Briefkastens oder Schneeräumen bei Ferienabwesenheit, Art und Weise des Tragens der Handtasche und des Portemonnaies, senken des Tageslimits bei der Bank. Bei der Kommandozentrale in St. Gallen gehen pro Jahr rund 500'000 Notrufe ein. Diese enorme Zahl spricht für sich.

In einer Schweigeminute wurde der 19 verstorbene Mitglieder gedacht. Seit der letzten Versammlung konnten 42 Mitglieder zwischen 80 und 101 Jahren Geburtstag feiern. Herzliche Gratulation.

Res Forrer wurde als Präsident für weitere vier Jahre ehrenvoll wiedergewählt. Auch der restliche Vorstand wurde in globo wiedergewählt. Das-

selbe galt für die Mitglieder der GPK.

Walter Schweizer erläuterte das Projekt Seniorenrat Stadt St. Gallen. Soziales und Sicherheit sowie Alter und Behinderung als Grundtenor wurden im Gesamtstadtrat diskutiert und die Einführung eines Seniorenrates gutgeheissen. Für die jährlichen Delegiertenversammlungen werden noch vier Delegierte gesucht, die mit der Stadt St. Gallen gut vernetzt sind.

Das Referat von Zentralpräsident Ricardo Loretan warf keine grossen Wellen. Obwohl praktisch alle Sektionen gegen eine Erhöhung der Beiträge sind, wird ab Januar 2013 der Grundbeitrag um 1 Franken 20 Rappen erhöht. Der Deckungsgrad der Pensionskasse ist momentan knapp über 100 Prozent. Auf eine Teuerungszulage muss noch lange gewartet werden. Der Pensioniertenanlass vom 10. Dezember in der Olma-Halle 3.1 ist zu empfehlen. Vizepräsident Hans Heule berichtete, dass sich die FVP-Preise innert fünf Jahren verdoppelt haben. Ab Fahrplanwechsel folgt die nächste Preiserhöhung! Je nach Gültigkeit eines GA können bei einer vorzeitigen Erneuerung 75 resp. 150 Franken gespart werden. Zum Schluss genossen alle den obligaten Stadthofteller. *Peter Spörr*

■ TS Zentralausschuss

Internationale Arbeitsgruppe für Instandhaltungswerkstätten bei der ETF eingefordert

Alle bisherigen Liberalisierungsschritte wirkten sich, wie in vielen anderen Eisenbahnbereichen auch, negativ auf die Beschäftigten aus. Unsere grosse Sorge ist, dass sich diese Situation mit dem zunehmendem Wettbewerb verstärkt. Aus unserer Sicht ist es schwer, Ansprechpartner aus Bahnunternehmungen anderer Länder zu finden, da manche Unternehmen zerteilt oder sogar teilprivatisiert sind. Wir sind davon überzeugt, dass unsere Interessen besser vertreten werden können, wenn auch wir uns länderübergreifend

via ETF (Europäische Transportarbeiter-Föderation) vernetzen. Die folgenden Argumente sprechen für eine solche Arbeitsgruppe:

- Auch im Bereich von Light und Heavy Maintenance ist es so, dass immer mehr Arbeit über die Grenzen in ein anderes EU-Land verlagert wird.
- Es ist gängige Praxis, dass Arbeit in Staaten ausgelagert wird, wo die Rechtskraft nicht so streng ist.
- Die Qualifikation der Fachkräfte in den EU-Ländern ist unterschiedlich, dadurch kommt es zu einer

Wettbewerbsverzerrung.

- Gesundheits- und Sicherheitsbestimmungen müssen besser abgestimmt werden.
- Austausch und Informationen bezüglich der Europäischen Zertifizierung der Schienenfahrzeuginstandhaltung durch die ECM-Richtlinien müssen möglich sein.

Es gibt noch mehr Argumente, die für die Einrichtung einer solchen Arbeitsgruppe sprechen. Diese erste Auflistung soll dazu dienen, unser Begehren positiv zu bewerten und umzusetzen.

Medienstelle TS

■ Unterverband SBV

Die grösste Uhr Europas hängt in Aarau

Ende Jahr aus. Für 2013 sieht der SBV eine Übergangsregelung vor, damit die Werbung in gewohntem Rahmen weitergeführt werden kann. Gilberte Imboden hat mit Ausnahme des Tessins alle Verkaufsstellen besucht. Ein Besuch im Tessin ist zusammen mit der Zentralpräsidentin in Planung.

Um den Kopf zwischen den Sitzungen auszulüften, nahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer an einer Führung durch den Bahnhof Aarau statt. Unter dem Motto «Oberirdisch – Unterirdisch» bot sich erst ein interessanter Blick auf den modernen Bahnhof und anschliessend folgte das Eintauchen in die frühindustrielle Vergangenheit. Dabei war zu erfahren, dass in Aarau tatsächlich die grösste Uhr Europas hängt und die Teilnehmenden warfen einen Blick in die Einsteinunterführung. Durch eine Geheimtür, drei Geschosse unter der Erde, traten sie in ein unterirdisches Stollensystem, genannt «Aufschluss Meyerstollen», ein. Vor über 200 Jahren begann der Industrielle Rudolf Meyer Sohn mit dem Bau eines weitverzweigten Stollensystems unter der Stadt Aarau. Mit dem «Aufschluss Meyerstollen» entstand nun ein Ort, an dem das Stadtmuseum Aarau einen Einblick, aber auch einen Einstieg in dieses faszinierende frühindustrielle Baudenkmal

bietet. Tief unter der Erde betreten die Besucher/innen eine andere Welt: Ein gewundener Raum mit rohen Felswänden ist das neu geschaffene Zugangstor zu zwei Armen der Meyerstollen. Über einen Steg sind die alten Stollen auf einem kurzen, aber sehr eindrücklichen Teilstück zu besichtigen. Dazu vermittelt die Ausstellung im «Aufschluss Meyerstollen» einen Einblick in verschiedene Aspekte dieses Bauwerks, in die Technik und in die Geologie. Aber auch die Ideen und Biografien der Erbauer dieser Stollen werden beleuchtet, denn viele Legenden und Gerüchte ranken sich um die reiche und mächtige Familie Meyer und ihr Werk. Die Ausstellung versucht Klarheit zu schaffen und präsentiert die neusten historischen Erkenntnisse, die für weitere Vorhaben gebraucht werden können.

Urs Schopfer



SBV-Zentralpräsidentin Elisabeth Jacchini begrüsst die Teilnehmenden zur zweitägigen Leitungskonferenz in Aarau, organisiert von Eugenio Tura und seinem Leitungsteam der Region Aarau-Solothurn. Einmal im Jahr treffen sich die Leiter der SBV-Regionen in diesem Rahmen und haben so die Gelegenheit, sich neben der Sitzung auszutauschen.

Zentralkassier Alois Bucher wird im Budget 2013 einen erhöhten Posten für die Fusion vorsehen. Er wird das Budget bis zur Delegiertenkonferenz vorbereiten. Das weitere Vorgehen im beschlossenen Projekt Fusion SBV mit dem VPV wurde intensiv diskutiert.

Der SBV hat im August neun Neumitglieder gewonnen. Die anderen Unterverbände zollen dem SBV ein grosses Lob für die Werbestrategie. Der Vertrag mit der Werbeverantwortlichen läuft

ZPV-REGIONALVERSAMMLUNGEN

ZPV-Regionalversammlung Ost

8. November, 10 Uhr

Maienfeld, Restaurant Schloss Brandis

(ab 8.30 Uhr Kaffee und Gipfeli)

Im Brennpunkt stehen die Informationen über die diesjährigen Lohnverhandlungen, die Billettpflicht und vieles mehr. Die Personalkommissionen informieren über die geleistete Arbeit. Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV, sowie Thomas Walther, Präsident Peko Fläche Zugpersonal, informieren topaktuell.

Alle interessierten Mitglieder des ZPV, das Zugpersonal, das Micronic-Personal, das Regionalverkehrszugpersonal, das Lehrpersonal und die Pensionierten sind eingeladen. Bitte für das anschliessende Mittagessen bis 1. November auf den Listen in den Personalzimmern eintragen. Pensionierte und Gäste melden sich an bei Robert Eisenring, Präsident der organisierenden Sektion Rheintal-Chur, 051 281 60 38, roeis@bluewin.ch.

Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV

ZPV-Regionalversammlung Mitte

15. November, 10.30 Uhr

Basel, Restaurant Bundesbahn

(ab 10 Uhr Kaffee und Gipfeli)

Im Brennpunkt stehen die Informationen über die diesjährigen Lohnverhandlungen, die BAR-Verhandlungen, die Billettpflicht und vieles mehr. Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV, sowie Roger Kaiser, Peko Zugpersonal, informieren topaktuell.

Als Spezialgäste konnten wir Andrea Hämmerle, Personalvertreter im Verwaltungsrat SBB, und Jürg Kleeb, Leiter Zugpersonal Fernverkehr Mitte, gewinnen.

Alle interessierten Kolleg/innen des Zugpersonals, des Micronic-Personals, des Regionalverkehrs-Zugpersonals, das Lehrpersonal und die Pensionierten sind herzlich eingeladen. Für das anschliessende Mittagessen um 14 Uhr trägt euch bitte in die angeschlagene Listen in den Personalzimmern ein. Pensionierte und Gäste melden sich an bei Werner Räss, 079 479 11 22, w.raess@gmx.ch.

Die ZPV-Sektion Basel

ZPV

Unterverband
des
Zugpersonals

Sous-fédération
du personnel
des trains

Sottofederazione
del personale
del treno

■ RPV Zentralausschuss

Genügend Gesprächsstoff für die Präsidentenkonferenz

Der Zentralausschuss traf sich am 24. September zur ordentlichen Sitzung in Buchs und bereitete die Präsidentenkonferenz vor. Themen werden die Frage «Wie motiviere ich Kollegen und Kolleginnen zu gewerkschaftlicher Arbeit?» sowie die Reorganisation bei SBB Cargo sein.

Das noch grössere Ausmass des Stellenabbaus ist auf Unverständnis gestossen. Vor nicht allzu langer Zeit hiess es noch, dass dies das Maximum ist und plötzlich werden noch mehr Stellen abge-

baut als angekündigt. Wer denkt, dass es sich dabei um Overhead-Stellen handelt, der täuscht sich. Davon spricht niemand mehr, es sind die produktiven Mitarbeiter, die die Stelle verlieren. In der Division P-OP-ZV Region Ost werden bis Ende 2013 beinahe überall die Doppelstockzüge eingesetzt, was Auswirkungen aufs Personal haben wird.

Geschätzte Präsidenten, ihr seht, es gibt genügend Gesprächsstoff für die Präsidentenkonferenz.

Medienstelle RPV



■ Unterverband ZPV

Die meisten Ziele 2012 sind in Reichweite

Das zweite Büroseminar führte der Unterverband ZPV am 6. und 7. September in Churwalden durch, unter blauem Himmel und in der Nähe der längsten Rodelbahn der Welt.

An der Sitzung diskutierten die Teilnehmenden intensiv über das Erreichen der geplanten Ziele für 2012. ZPV-Zentralpräsident Andreas Menet

informierte, dass die meisten dieser Ziele bis Ende Jahr erreicht werden können. Zudem wurde der Termin kalender für das Jahr 2013 überarbeitet und die Daten festgelegt. Diese werden in den nächsten Tagen an die Zentralvorstands- und Zentralausschussmitglieder weitergeleitet.

Janine Truttmann

SEV und Unterverbände

3. November 10 bis 14 Uhr, Olten, Restaurant Kolpinghaus	■ Unterverband LPV Vertretersitzung Lokführer A40 bis B100 Cargo/Personenverkehr und Infrastruktur	
8. November 10 Uhr, Maienfeld, Restaurant Schloss Brandis	■ Unterverband ZPV Regionalversammlung Ost	Details zu den Regionalversammlungen Ost und Mitte siehe Infokasten in dieser Ausgabe auf Seite 14.
15. November 10.30 Uhr, Basel, Restaurant Bundesbahn	Regionalversammlung Mitte	
3. November 10 Uhr, Egg, Restaurant Hirschen	■ Unterverband VPT (VPT Südostbahn) VPT-Tagung Ostschweiz	Alle aktiven und pensionierten Mitglieder sind eingeladen. Programm: Referat, Podiumsdiskussion und Mittagessen. Einladung mit Anmelde listen hängt an den üblichen Orten aus. Anmeldung bitte bis 19. Oktober an Hans Stark, Sturzeneggstrasse 4, 9100 Herisau, 071 352 10 37, hans.stark@bluewin.ch.

Sektionen

18. Oktober 14 Uhr, Bern, Restaurant Beaulieu	■ LPV Bern Herbstversammlung	Alle aktiven Mitglieder und die Pensionierten sind eingeladen. Die Themen sind der Traktandenliste zu entnehmen, die in den Depots Bern, Fribourg und Interlaken aufgelegt sind. Als Gastreferenten begrüssen wir Marjan D. Klatt, LPV, Ressortleiter SBB P.
26. Oktober 15 Uhr, Basel, Restaurant Bundesbahn	■ ZPV Basel 2. Mitgliederversammlung	Die Traktandenliste ist im Depot angeschlagen. Eingeladen sind alle Mitglieder sowie alle Pensionierten.
27. Oktober 10.30 Uhr, Brig, Restaurant du Pont	■ BAU Bern/Wallis Herbstversammlung	Einladung zur Herbstversammlung. Ihr erhaltet Informationen aus der Sektion und vom Zentralvorstand. Zudem gibt es ein Referat zum Brand im Simplontunnel. Das anschliessende Mittagessen wird aus der Sektionskasse offeriert. Anmeldung bitte an markus.neuhaus@gmx.ch.
27. Oktober 16 Uhr, Burgdorf, Restaurant Bernerhof	■ RPV Bern Herbstversammlung	Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Die Traktandenliste wird an den verschiedenen Plätzen ausgehängt. Anmeldungen bis 20. Oktober an Bernhard Frey, 079 654 62 54, berhard.frey@sbb.ch.
31. Oktober 19.30 Uhr, Chur, Rest. Giacometti	■ ZPV Calanda Herbstversammlung	Alle aktiven und pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen. Nutzt doch die Gelegenheit, Anregungen und Wünsche anzubringen. Der Vor-

3. November 10 Uhr, Gossau SG, Restaurant Zunftstube	■ BAU Ostschweiz Herbstversammlung	Das Protokoll der letzten Versammlung und die Traktandenliste werden im Personalzimmer Chur ausgehängt; sie können auch bestellt werden bei Martha Knupp, m.knupp@rhb.ch.
3. November 18 Uhr, Schaffhausen, Restaurant Adler	■ LPV Nordostschweiz Traditionelles Wildessen	Dieser Samstag gehört der Gewerkschaft! Der Vorstand freut sich, dich in Gossau begrüssen zu dürfen. Anmeldung erforderlich (wegen Mittagessen) bis 31. Oktober an den Präsidenten, 051 228 05 94 (Fax), 079 252 17 21, kurt.furrer@bluewin.ch oder trage dich in der Anmelde liste beim Vertrauensmann ein.
3. November 14.15 Uhr, Buchs SG, «Buchserhof»	■ RPV Südostschweiz Gemeinsame Herbstversammlung mit der RPV-Sektion Thurtal	Mentulisten und Anmeldebögen liegen bis 28. Oktober in den Depots auf. Wir freuen uns auf rege Beteiligung. Auch Pensionierte sind herzlich eingeladen. Kontaktperson: Jürg Meyer, 051 281 58 75.
9. November 17.45 Uhr, Moutier, Rest. Hotel de la Gare	■ SBV Arc Jurassien Herbstversammlung	Zu Gast ist Arne Hegland, SEV-Gewerkschaftssekretär Regionalsekretariat Zürich. Es wird ein Imbiss serviert.
14. November 14 Uhr, Olten, Restaurant Bahnhof (Gleis 13)	■ LPV Mittelland Sektionsversammlung	Daniela Lehmann, Koordinatorin Verkehrspolitik beim SEV, ist unser Gast. Sie spricht über Finanzierung und Ausbau der Bahninfrastruktur (Fabi). Nach der Versammlung offeriert die Region das Nachtessen. Anmeldungen sind erbeten bis 4. November an René Zürcher, Waffengasse 4, 2502 Biel, arcjurassien@sbb-online.ch oder 078 825 66 90.
14. November 16 Uhr, Bern, Restaurant Beaulieu (Erlacherstrasse 3)	■ ZPV Bern Herbstversammlung	Aktuelle Informationen u.a. von Thomas Probst, Vizepräsident Peko G, Koni Henzi, APK P, Jürg Sinniger, DEK G. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.
20. November 17.30 Uhr, Bern, Hotel Bern	■ VPV Bern Herbstversammlung	Anschliessend an die Versammlung offeriert die Sektion einen Apéro sowie einen kleinen Imbiss. Eingeladen sind alle Mitglieder des ZPV Bern, Ehrenmitglieder, CFP, Gäste und Auszubildenden.
		Im Zentrum steht das Referat von Ueli Stückelberger, Direktor VöV, zum Thema «New Pricing – Wohin geht die Entwicklung beim Preissystem im öffentlichen Verkehr?». Im Anschluss an die Versammlung wird ein reichhaltiger Aperitif offeriert. Anmeldungen bitte bis 14. November an maeggler@gmx.ch.

Sektionen VPT

16. Oktober (Verschiebedatum bei Schlechtwetter: 23. Oktober)	■ VPT RBS, Pensionierte Wanderung Le Pont–Le Lieu–Solliat–Golisse	Die Wanderung führt ins abgeschiedene Hochtal Vallée de Joux im Waadtländer Jura mit dem Charme eines Naturparadieses. Keine extremen Auf- und Abstiege; +/-180m; 3 bis 3½ Stunden. Gute Wanderschuhe; Wanderstöcke empfehlenswert. Verpflegung aus dem Rucksack. Worb-Dorf ab 6.15 Uhr; Solothurn ab 6.59 Uhr via Lausanne; Bern ab 7.04 Uhr, Lausanne ab 8.32 Uhr, Le Day ab 9.16 Uhr, Le Pont an 9.27 Uhr. Rückfahrt ab Solliat-Golisse um 15.15 Uhr. Anmelden bis 13. Oktober bei Kurt Bühler, 031 839 11 15.
---	---	---

17. Oktober (Durchführung nur bei gutem Wetter, kein Verschiebedatum)	■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte Wanderung Savigny (793 m)–Tour de Gourze (924 m)–Poudoux-Chexbres (618 m)	Wanderzeit zirka 3½ Stunden. Normale Wanderausrüstung, wer hat, soll Wanderstöcke mitnehmen. Mittagessen aus dem Rucksack. Interlaken Ost ab 6.27 Uhr, Spiez: ab 6.54 Uhr, Bern ab 7.34 Uhr, Lausanne an 8.40 Uhr, dann mit M2 und Bus zum Ausgangspunkt Savigny. Rückfahrt: Poudoux-Chexbres ab 14.45/15.45 Uhr, Bern ab 16.04/17.04 Uhr, Spiez an 16.31/17.31 Uhr, Interlaken Ost an 16.57/17.57 Uhr. Auskunft über die Durchführung am Vortag ab 18 Uhr gibt Robert Etter, 031 922 18 95 oder 079 378 48 50.	<h2>Pensionierte</h2>	11. Oktober 9.30 Uhr, Biel, Bahnhof-halle ■ PV Biel Herbstwanderung Biel ab 9.52 Uhr; Biel an 18.08 Uhr. Schöne Wanderung der Sense entlang ab Thörishaus Dorf bis Laupen mit Halt in Neuenegg im Restaurant Sensebrücke; Wanderzeit zirka 3 Stunden. Infos bei Fritz Lerch, 032 373 16 73.
17. Oktober	■ VPT RBS/SZB, Pensioniertengruppe Reise nach Le Pont	Zu unserer Reise nach Le Pont sind auch die Mitglieder der Gruppe Worb herzlich willkommen. Anmeldung bitte bis 12. Oktober unter 032 685 69 88 oder an walter-erika@bluewin.ch.	18. Oktober Wanderung auf dem Flösserweg nach Hottwil	■ Pensioniertes Zugpersonal Brugg Brugg ab (Postauto) 13.05 Uhr nach Böttstein. Wanderung nach Hottwil, zirka 2½ Stunden. Treffpunkt in Hottwil im Restaurant Bären. Rückfahrt mit Postauto. Leiter ist Josef Rätzo.
19. Oktober 18.30 Uhr, Münchenstein, Restaurant Hofmatt	■ VPT BLT Sektionsversammlung	Eine Einladung geht an alle Mitglieder. Anmeldung erwünscht bis 12. Oktober.	22. Oktober 14.15 Uhr, Oberwinterthur, Hotel Römertor	■ PV Winterthur-Schaffhausen Monatsversammlung Die Wahlen für die neue Amtsperiode 2013 bis 2016 finden statt. Das Musikkorps «Alte Garde» erfreut uns mit dem Herbstkonzert.
19. Oktober 19 Uhr (Saalöffnung: 18.30 Uhr), Hinwil, Restaurant Hirschen	■ VPT VZO www.vpt-vzo.ch Herbstversammlung	Die Traktandenliste wurde den Mitgliedern verteilt, den Pensionierten zugesandt und in allen Depots ausgehängt. Wir erwarten, dass viele dienstfreie Kollegen teilnehmen. Anträge bitte schriftlich bis 11. Oktober an Präsident Hansruedi Baumann richten.	23. Oktober 13.45 Uhr, Olten, Stadttheater	■ PV Olten und Umgebung Herbstversammlung Einladung zur traditionellen Herbstversammlung. Der Vorstand freut sich auf eine grosse Teilnehmerzahl.
24. Oktober	■ VPT RhB, Pensionierte Herbstwanderung am Lago di Poschiavo	Chur ab 7.58 Uhr, Miralago an 11.43 Uhr. Gemütliche Wanderung am Lago di Poschiavo; 1¼ Stunden. Mittagessen in Le Prese. Heimfahrt in alle Richtungen, Le Prese ab 15.00 Uhr. Anmeldung bitte an Calvin Bäder, 081 833 56 68, 079 712 45 41 oder an Obmann Felix Murk, 078 606 60 25, 081 413 74 65.	24. Oktober 14.30 Uhr, Münchenstein Restaurant Seegarten Grün 80	■ PV Basel Herbstversammlung Anreise mit Tram Nr. 10 bis «Neue Welt». PV-Zentralpräsident Ricardo Loretan referiert und diskutiert über gewerkschaftliche Aktualitäten. Mitwirkung des Männerchors.
31. Oktober Trontano (I), Trattoria Stazione (Durchführung bei jeder Witterung)	■ VPT BLS, Gruppe Pensionierte Castagnata	Bern ab 9.34 Uhr, Spiez ab 10.05 Uhr, Brig ab 10.44 Uhr, Domo ab 11.25 Uhr, Trontano an 11.41 Uhr. «Castagnata» mit heissen Marroni, Trockenfleisch, Bergkäse, Torta vigezzina, ¼ Vino rosso, Mineral, Kaffee für 19 Euro (Teigwaren mit Pilzen dazu, 5 Euro; bei Anmeldung bestellen). Genügend Zeit für Spaziergang im schönen alten Dorf. Rückfahrt ab Trontano um 15.43 Uhr, Brig ab 17.20 Uhr, Bern an 18.23 Uhr. Reservierte Plätze 2. Klasse. Identitätskarte und genügend Euro mitnehmen (bitte genauen Betrag für Essen bereithalten). GA und TK gültig. Frauen sind sehr willkommen. Anmeldung bis 27. Oktober bei Wanderleiter Walter Kleine, 031 911 33 54.	24. Oktober 14.15 Uhr, Schänis, Restaurant Bahnhof	■ PV Glarus-Rapperswil www.sev-pv.ch/gl-rw Herbstversammlung Wir treffen uns zur Herbstversammlung mit den üblichen Traktanden und mit den Neuigkeiten von der Zentralvorstandssitzung. Und nicht zu vergessen: der Zvieri zum Abschluss.
3. November 10 Uhr, Egg	■ VPT Appenzellerland Ostschweizerische VPT-Tagung	Die Einladungen mit den Anmelde-listen hängen an den üblichen Orten aus. Anmeldungen bitte bis 13. Oktober. Pensionierte können sich bei Walter Rusch, 071 794 12 01, oder einem anderem Vorstandsmitglied anmelden. Verbindungen: St. Gallen ab 7.48 Uhr, Gossau ab 7.56 Uhr.	25. Oktober 14 Uhr, Luzern, Hotel Anker (Entgegen den Angaben im Jahresprogramm beginnt die Versammlung bereits um 14 Uhr)	■ PV Luzern Herbstversammlung mit wichtigem Geschäft: Genehmigung Fusionsvertrag Ein wichtiges Geschäft ist die Genehmigung des Fusionsvertrages mit der Sektion Zug-Goldau. Ehrung der Mitglieder mit 60 und 70 Jahren SEV-Zugehörigkeit. Präsident und Sekretär nehmen Anmeldungen der persönlich eingeladenen Jubilare gerne entgegen. Vortrag von Notar Michael Sigerist über Erbrecht und Testament. Er informiert über massgeschneiderte erbrechtliche Lösungen für das Alter. Ein aktuelles Thema für unsere Jahrgänge! Musikalische Umräumung durch Paul Baumann mit der Drehorgel. Alle Mitglieder mit Partnern/innen sind herzlich willkommen.
8. November 17 Uhr, Zürich, Kantine auf der Werft Wollishofen	■ VPT Zürichsee Herbstversammlung	Wir freuen uns auf eine gut besuchte Herbstversammlung. Die Traktandenliste ist verteilt, Anträge dem Vorstand bitte bis 28. Oktober einreichen.	25. Oktober 14.30 Uhr, Göschenen, Hotel Weisses Rössli	■ PV Uri Herbstversammlung Die Traktandenliste wurde allen Mitgliedern persönlich zugestellt. Im zweiten Teil geniessen wir das gemütliche Beisammensein im Kreise der Kolleginnen und Kollegen. Gleichzeitig wird der SEV-Kalender 2013 verkauft sowie der Lokalmitgliederbeitrag eingezogen.
16. November 20 Uhr, Ettingen, Restaurant Rebstock	■ VPT BLT Hock	Ungezwungenes Beisammensein für Gedankenaustausch unter Arbeitskolleginnen und -kollegen.	11. Oktober 19.30 Uhr, Olten, Duka	■ EFFVCO www.effvco.ch Bilderauswahl Nationaler Wettbewerb 2012 und Auswertung der Bilder vom Ausflug nach Bern Wir helfen uns gegenseitig bei der Bildauswahl für den Nationalen Wettbewerb 2012 (Thema «fliessend») und besprechen Verbesserungsmöglichkeiten. Zusätzlich schauen wir die Bilder des Ausflugs nach Bern an. Bringt auf einem Stick je fünf Bilder erste und zweite Wahl mit oder mailt sie an Hubi Leuppi, leuppi@yetnet.ch. Allfällige weitere Bilder, die Verwendung finden könnten, bitte auch mitbringen.

Sport und Kultur

<p>13. Oktober 6.52 Uhr, Biel, Bahnhof (Reservdatum: 14. Oktober)</p>	<p>■ TC Biel Sigriswiler Rothorn T3-T4</p>	<p>Wanderung von Schwanden auf das Sigriswiler Rothorn. Gute Trittsicherheit und Schwindelfreiheit erforderlich. Gute Schuhe (T3-T4), Stim- oder Taschenlampe, Picknick, Getränk. Anmeldung und Auskunft bei Beat Fehlmann, 032 323 08 38, 079 827 52 46, beat.sbb@gmx.ch.</p>	<p>Auskunft und Anmeldung (Führung und Mittagessen) bis 19. Oktober an Werner Nef, 071 855 37 66 oder w.nef-adami@bluemail.ch.</p>
<p>14. Oktober</p>	<p>■ Bergklub Flügelrad Bern Schlusswanderung von Lyss nach Aarberg</p>	<p>Abfahrt in Bern 9.00 Uhr; Rückkehr ab Aarberg 16.19 Uhr. Sehr leichte Wanderung von max. 2 Stunden. Gute Wanderschuhe, -stöcke empfehlenswert. Gemeinsames Mittagessen (einheitliches Menü) im Restaurant Löwen in Aarberg. Wanderer und Nichtwanderer melden sich unbedingt bis 12. Oktober an bei Tagestourenleiter Ueli Zinder, 031 869 08 93, 079 480 00 73 (bei zweifelhafter Witterung Auskunft am Vorabend).</p>	<p>27. und 28. Oktober Kandersteg, Klubhaus</p> <p>■ Bergklub Flügelrad Bern «Froue-Suurchabisässe»</p> <p>Auf Wunsch gibt es am Sonntagmittag um 12 Uhr «Suurchabis». Wer Lust hat, kommt am Samstag. Sonntagsgäste sind willkommen. Die Platzzahl ist beschränkt! Anmeldungen nimmt Margrith Glücki bis 25. Oktober gerne entgegen, 031 371 08 91.</p>
<p>20. Oktober</p>	<p>■ ESV Luzern www.esv-luzern.ch Bergwanderung Bunderspitz</p>	<p>Abfahrt in Luzern um 7.00 Uhr; Rückkehr um 20.00 Uhr. Wanderung: Adelboden Margelibrügg-Bunderspitz-Allmenalp; zirka 4½ Stunden. Wanderschuhe, Regenschutz; Rucksackverpflegung. Auskunft über die Durchführung am Vorabend ab 19 Uhr bei Tourenleiter Marcel Hofer, 041 280 02 41.</p>	<p>28. Oktober</p> <p>■ Bergklub Flügelrad Bern Herrenbummel</p> <p>Abfahrt um 8.36 Uhr nach Langnau. Einfache Wanderung, zirka 1¼ Stunden, entlang der Ilfis. Mittagessen im Restaurant Hirschen in Trubschachen. Danach weiter wandern oder jassen? Anmeldung unbedingt bis 22. Oktober an Jakob Erb, 031 371 83 80.</p>
<p>21. Oktober Ab 12 Uhr, Prés d'Orvin, Berghaus (direkt gegenüber Bushaltestelle «Bellevue»; grosser Parkplatz vorhanden)</p>	<p>■ Bergklub Flügelrad Biel Traditionelles Wildessen</p>	<p>Wildessen: Zum Preis von CHF 25.– pro Person à discrétion kommen Sie in den Genuss der Kochkünste unseres Hüttenchefs. Alternativ wird auch ein Menü ohne Wild angeboten. Anmeldung erforderlich bis 15. Oktober an Beat Meier, 079 252 00 90. Wir würden uns freuen, zahlreiche Gäste begrüssen zu können.</p>	<p>3. November 14 Uhr, Oberwinterthur, Alterszentrum Oberi</p> <p>■ EFW Herisau www.efw-herisau.ch Hauptversammlung</p> <p>Versammlungsdetails siehe EWF-Zitig oder Website. Vormittagsspaziergang um 9.45 Uhr ab Bahnhof Winterthur (St. Gallen ab 7.48 Uhr). Auskunft über die Durchführung des Morgen-spaziergangs am 2. November ab 22 Uhr unter Telefon 1600 (Kanton SG, Rubrik Vereine). Anmeldung fürs Mittagessen bitte bis 30. Oktober, 19 Uhr, an praesident@efw-herisau.ch oder 055 210 01 57.</p>
<p>25. Oktober 9.52 Uhr, Seuzach</p>	<p>■ EFW Herisau www.efw-herisau.ch Wanderung Umgebung Winterthur</p>	<p>Umwanderung von Winterthur von Nord nach Ost. Marschzeit maximal 4 Stunden. Mittagessen im Restaurant. Anmeldung bis 23. Oktober an Ruedi Flachmüller, 052 222 26 71.</p>	<p>3. November 8.46 Uhr ab Biel</p> <p>■ TC Biel Sternwanderung</p> <p>Wanderung Hauenstein-Passwang. Wanderzeit 4½ Stunden, Verpflegung aus dem Rucksack. Auskunft und Anmeldung bei René Eichmüller, 032 636 31 75.</p>
<p>26. Oktober 10.05 Uhr, Zug</p>	<p>■ EFW Herisau www.efw-herisau.ch Exkursion Lenk Waffen-Stellung «Bloodhound» Gubel</p>	<p>Bus 10.09 Uhr nach Menzingen und 45 Minuten Fussmarsch zum Pilgerhaus Gubel (Mittagessen). Mittagessen CHF 29.–, Unkostenbeitrag Führung CHF 15.–. Besichtigung: 14 bis 16.30 Uhr. Verzicht auf Mittagessen möglich.</p>	<p>7. November</p> <p>■ ESC Winterthur www.escw.ch Wanderung zum Löchlibad</p> <p>Die Wanderzeit beträgt zirka 4 Stunden, +400/-350 Hm. Winterthur ab 7.55 Uhr via Olten-Burgdorf-Hasle-Rüegsau nach Schafhausen i.E. und zurück ab Walkringen via Solothurn. Mittagessen im Restaurant Löchlibad. Anmeldung bitte bis 5. November an Manfred Portmann, 052 232 30 00.</p>
			<p>10. und 11. November 12.30 Uhr, Brig, Sportcenter Olympica</p> <p>■ SVSE Badminton www.svse.ch/index.php?id=63&L=0 Badminton-Trainings-weekend</p> <p>Willkommen sind alle, die Freude am Badminton Spielen haben. Etwas dazulernen oder weitere Fortschritte machen geht immer... Infos und Anmeldung bei Roger Baumann, 052 242 22 14, badminton@svse.ch.</p>

TOTENTAFEL

Bachmann Alice, Witwe des Karl, Winterthur; gestorben im 89. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Bärtschi Reinhold, pensionierter Handwerkermeister, Trimbach; gestorben im 94. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Bigger Arthur, operativer Rangier-leiter, Vilters; gestorben im 60. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Blaser Ulrich, pensionierter Schie-nenraktorführer, Frutigen; gestorben im 74. Altersjahr. VPT BLS.

Bratschi Jakob, Lenk i. S.; gestorben im 94. Altersjahr. VPT GoldenPass.

Brunner Lilly, Witwe des Alfred, Untersiggenthal; gestorben im 94. Altersjahr. PV Aargau.

Burkhard William, pensionierter Rangiermeister, Aarburg; gestorben im 90. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Camenisch Ursula, Witwe des Martin, Bonaduz; gestorben im 90. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Deschenaux André, pensionierter Spezialfachbeamter, Bern; gestorben im 79. Altersjahr. PV Bern.

Furrer Alois, pensionierter Hand-werkmeister, Subingen; gestorben im 79. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Gerber Elisabeth, Witwe des Hans, Sargans; gestorben im 85. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Hostettler Jakob, pensionierter Verwaltungsbeamter, Oberengstrin-gen; gestorben im 84. Altersjahr. PV Zürich.

Huck Fernand, pensionierter Spezialhandwerker, Blonay; gestorben im 72. Altersjahr. VPT GoldenPass.

Ingold Rudolf, pensionierter Werkführer, Zürich; gestorben im 95. Altersjahr. PV Zürich.

Kaufmann Heinz, pensionierter Betriebsbeamter, Hinterkappelen; gestorben im 83. Altersjahr. PV Bern.

Kellenberger Hedwig, Witwe des Emil, Walzenhausen; gestorben im 84. Altersjahr. PV St. Gallen.

Kilchenmann Gertrud, Witwe des Franz, Ostermündigen; gestorben im 88. Altersjahr. PV Bern.

Küng Beda, pensionierter Betriebs-beamter, Münchenstein; gestorben im 83. Altersjahr. PV Basel.

Niedermann Anna, Witwe des Hans, St. Gallen; gestorben im 86. Altersjahr. PV Zürich.

Oechslin Anna, Witwe des Max, Rorschach; gestorben im 83. Alters-jahr. PV St. Gallen.

Oswald Anna, Witwe des Josef, Zürich; gestorben im 93. Altersjahr. PV Zürich.

Ramsauer Konrad, pensionierter Stellwerkbeamter, Winterthur; gestorben im 85. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Rihs Liselotte, Witwe des Ernst, Safnern; gestorben im 86. Alters-jahr. PV Biel.

Schmid Peter, pensionierter Aufseher, Herznach; gestorben im 70. Altersjahr. PV Aargau.

Schwarz Bertha, Witwe des Hans, Uetikon am See; gestorben im 96. Altersjahr. PV Zürich.

Spahr Aline, Witwe des Fritz, Winterthur; gestorben im 83. Alters-jahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Spielmann Otto, pensionierter Magazinchef, Zürich; gestorben im 97. Altersjahr. PV Zürich.

Truog Paul, pensionierter Werkführer, Winterthur; gestorben im 96. Alters-jahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Urwyler Willy, pensionierter Bahnhofvorstand, Pfäffikon ZH; gestorben im 94. Altersjahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Von Büren Maria, Witwe des Alois, Luzern; gestorben im 94. Altersjahr. PV Luzern.

Vonlanthen Charles, pensionierter Zugchef; gestorben im 89. Altersjahr. PV Biel.

Weber Karl, pensionierter Loko-motivführer, Basel; gestorben im 96. Altersjahr. PV Basel.

Zollinger Werner, pensionierter Betriebsbeamter, Schlieren; gestorben im 96. Altersjahr. PV Zürich.

Link zum Recht

Vergleich abgelehnt, vor Gericht verloren

Der Berufsrechtsschutz kann einem Mitglied beistehen, aber nicht (behauptetes) Recht herbeizwingen. Wut und Enttäuschung sind manchmal schlechte Ratgeber.

Unser Mitglied X arbeitete bei einem Tochterunternehmen der SBB. Es gab mit dem Arbeitgeber seit 2008 immer wieder Probleme wegen verhältnismässig kleiner Vergehen, zum Teil auch nicht selbst verschuldete. Im Jahr 2010 kam es zu einem Verweis mit Kündigungsandrohung, und im selben Jahr folgte die Kündigung. X reichte ein Gesuch um Berufsrechtsschutz ein. Dieses Gesuch wurde bewilligt, X wurde ein Anwalt zugeteilt.

Keine Einigung

Als erstes wurde versucht, vor dem Friedensrichter eine Einigung zu erzielen. Es kam zu keiner wesentlichen Annäherung der Standpunkte und auch nicht zu einem Vergleich. Das vom Arbeitgeber unterbreitete Angebot empfand unser Mitglied fast als Beleidigung. Anders als der Anwalt war X überzeugt, dass das Arbeitsgericht voll und ganz auf seiner Seite stehen würde.

So einigte man sich darauf, eine Klage beim Arbeitsgericht einzureichen. Der Anwalt sah einen Zusammenhang zwischen den Vorwürfen des Arbeitgebers und

dem einen Vorgesetzten. Dieser Vorgesetzte hat X offensichtlich unkorrekt und unfair behandelt. Auffällig war, dass andere Vorgesetzte mit X nie Probleme hatten.

Der SEV erteilte eine Kostengutsprache für das erstinstanzliche Verfahren vor dem Arbeitsgericht. Die Argumente gegen den Arbeitgeber lauteten: willkürliche Behandlung und Diskriminierung von Mitarbeitenden durch einzelne Vorgesetzte, Führungsmängel des Unternehmens, keine Anti-Mobbing-Strukturen und das Unterlassen von Güterabwägungen im Vorfeld von Entlassungen. Konkret wurden Forderungen aus dem Arbeitsvertrag geltend gemacht und es wurde ein korrektes Arbeitszeugnis beantragt. Obschon der Anwalt vom Weiterzug nicht wirklich überzeugt war, wollte er doch nichts unversucht lassen.

Unanständig ist nicht unrecht

Der Einzelrichter liess dem Kandidaten keine Chance. Ihn interessierten weder die schlechten Arbeitsbedingungen noch das mobbing-ähnliche Verhalten des Vorgesetzten, weder die allgemei-

nen Missstände im Unternehmen noch die Fürsorgepflicht des Unternehmens, auch nicht der Wahrheitsgehalt der Aussagen. Er vertrat die Meinung, das Unternehmen habe Kündigungsfreiheit. Unanständiges Verhalten eines Arbeitgebers sei noch nicht unbedingt unrechtes Verhalten. Es brauche keine Interessenabwägung oder Verhältnismässigkeitsprüfung, und der Arbeitgeber habe auch keine Pflicht zur vorgängigen Anhörung des Arbeitnehmers. In konkreten Fällen müsse davon ausgegangen werden, dass sich Mitarbeitende nicht an die Weisungen gehalten hätten, den Kontrollberichten käme keine Beweiskraft zu, die Aussagen des Mitarbeitenden seien widersprüchlich bzw. so zu verstehen, dass eben doch Weisungen verletzt worden seien. Eine Verletzung von Weisungen könne nicht mit individuellen Gründen entschuldigt werden. Die Klage auf Entschädigung sei chancenlos.

Zwei Juristen – drei Meinungen

Der Anwalt war gegenteiliger Auffassung, da durchaus andere Lehrmeinungen sowie

einige entsprechende Bundesgerichtsentscheide vorliegen. Der Richter lag aber angesichts der geltenden restriktiven Gesetzeslage und der höchstrichterlichen Rechtsprechung nicht gänzlich falsch. Andererseits gibt es Richter, die ganz anders kommunizieren und auch Arbeitgeber bei ungebührlichem Verhalten in den Senkel stellen und einen guten Vergleichsvorschlag unterbreiten.

Dieses Beispiel zeigt deutlich, dass der Nachweis für eine missbräuchliche Kündigung zwar nicht unmöglich, aber doch sehr schwierig ist.

Weiter zeigt das Beispiel, dass im privaten Arbeitsrecht dem Grundsatz der Vertragsfreiheit eine zentrale Bedeutung zukommt.

So führten die allzu hohen Forderungen von X ins Nichts. Einzig dem Änderungsantrag für ein besseres Arbeitszeugnis wurde entsprochen. X war derart enttäuscht, dass er trotz der erhaltenen Unterstützung unverzüglich beim SEV austreten wollte. Unter Einhaltung der Kündigungsfrist wäre der SEV-Austritt natürlich möglich, aber nur, wenn X dem SEV die Anwaltskosten rückvergütet. *Rechtsschutzteam SEV*

INFO

Artikel 10 – Rückerstattung

Das «Reglement über den Berufsrechtsschutz» enthält folgende Bestimmung:

«10.1 Das Mitglied muss die vom SEV übernommenen Leistungen in der Regel zurückerstatten, wenn es innerhalb von zwei Jahren nach Abrechnung des Falles

- aus dem SEV austritt;
- aus dem SEV ausgeschlossen wird.»

Das Reglement erhalten alle neu eintretenden Mitglieder automatisch zugestellt. Es ist im Internet unter www.sev-online.ch/downloads/pdf_de/2011/berufsrechtsschutzgesuch_de_11.pdf zu finden.

Leserbrief

Zwangsferien wegen Tourenkürzungen

Zum Leserbrief «Düstere Zeiten für Fahrgäste und Personal» von René Bucher in *kontakt.sev* 18/12

Zum Thema «Serviceabbau» und dessen Auswirkungen auf das Personal passt auch folgende Geschichte:

Im Zuge eines weiteren Abbaus der Fertigungsstunden und der damit einhergehenden Kürzung der Touren bei P-VS in Dietikon ging die dortige Leitung dazu über, diesen Abbau über verordnete Zwangsferien auszugleichen. Damit die unabdingliche Verstärkungstour in der reiseintensiveren Zeit eingesetzt werden konnte, wurden die Mitarbeitenden ungeachtet des jeweiligen Beschäftigungsgrades ungefragt dazu verpflichtet, je eine Woche

Ferienguthaben in die Monate Dezember bis Februar zu legen, und zwar zusätzlich zur bestehenden Ferienregelung der Region Zürich.

Schon diesen Sommer erwies sich diese Massnahme als pure Symptombekämpfung. Der Abbau konnte damit nicht aufgefangen werden. So mussten potenzielle Reisebürokunden wegen fehlendem Personal abgewiesen werden.

Da ich verordnete Zwangsferien für unzulässig halte und mir kein vergleichbarer Fall bekannt ist, wo dem Personal solche zugemutet werden, reichte ich beim SEV ein Rechtsschutzgesuch ein. Dieses wurde mit dem Verweis auf fehlende gesetzliche Grundlagen fallen gelassen:

Nach verbandsinterner juristischer Prüfung auf Rechtsgleichheit wurde festgehalten, dass sich dazu zwei genau gleiche Bahnhöfe finden lassen müssten, bei denen alle Gegebenheiten übereinstimmen, um auf eine vollständige Gleichbehandlung pochen zu können. Es scheint absehbar, dass die Leitung in Dietikon die verordneten Zwangsferien in Kenntnis der Rechtslage beliebig ausweiten wird.

Bei der Lektüre der SEV-Zeitung kann ich mich des Eindrucks nicht erwehren, dass unser Verband sich lieber unter der Überschrift «Der Erfolg des SEV» mit für sich entschiedenen 08/15-Fällen rühmt, als sich mit Präzedenzfällen wie dem be-

schriebenen ernsthaft auseinanderzusetzen.

Stefan Dörig, Wohlen

Anmerkung des Rechtsschutzteams SEV:

Es trifft nicht zu, dass das Rechtsschutzgesuch wegen «fehlender gesetzlicher Grundlage» fallen gelassen wurde, sondern, im Gegenteil, weil es dem Arbeitgeber nicht grundsätzlich verboten ist, Ferien anzuordnen. Kommt dazu, dass am genannten Ort den Mitarbeitenden ein Zeitraum von mehreren Monaten angeeignet wurde, in welchem nicht die ganzen, sondern nur ein Teil der Ferien zu beziehen waren, was den Betroffenen eine gewisse Wahlfreiheit offenliess.

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich. ISSN 1662-8454. **Herausgeber:** SEV, Bern, Telefon 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58. **Redaktion:** Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Henriette Schaffter. **Redaktionsadresse:** *kontakt.sev*, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch **Abonnemente/Adressänderungen:** SEV, Mitgliederdienste, Steinerstr. 35, Pf, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch. Das Jahresabonnement kostet für Nichtmitglieder Fr. 40.–. **Inserate:** Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; 044 928 56 11, kontakt@zs-verbeag.ch, www.zs-verbeag.ch **Produktion:** AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch **Druck:** Mittel-land Zeitungsdruck AG, Solp rint, Subingen. www.solprint.ch

Die nächste Ausgabe erscheint am 25. Oktober. Redaktionsschluss für den Sektionsteil ist am 18. Oktober um 8 Uhr, Inserateschluss am 15. Oktober um 10 Uhr.

Der Präsident der Sektion VPT Lugano TPL schlägt eine Wanderung durch ein Stück Sottoceneri vor

Die Halbinsel Ceresio von oben anschauen

Der nach Lugano ausgewanderte Zürcher Peter Bernet arbeitet als Buschauffeur. Südlich der Alpen ist er so gut integriert, dass er zum Sektionspräsidenten und Vertreter des Tessins im VPT-Zentralvorstand bestimmt worden ist. Er schlägt eine Wanderung vor, die vor seiner Haustür liegt.

Die Wanderung beginnt in Lugano-Paradiso, das wir mit dem Regionalzug der TILO oder mit dem TPL-Bus erreichen. Etwas unterhalb der SBB-Haltestelle fährt die Standseilbahn ab, die in zwei Sektionen auf den San Salvatore führt. Nach der Ankunft darf der Aufstieg auf den Gipfel nicht fehlen, von wo man eine atemberaubende 360°-Panoramasicht genießt. Wenn man das Glück hat, einen schönen Tag zu erwi-



schen, wie sie der Herbst zur Genüge bietet, geht der Blick von der Poebene bis zum Gott-hardmassiv und von den Bündner Alpen zu jenen des Wallis. Wir müssen von der Aussichtsterasse wieder zur Standseilbahn-bergstation und zum Gipfelrestaurant zurückkehren, von wo wir den Wanderweg zum Weiler Ciona nehmen. Dort erreichen wir die Kantonsstrasse, von welcher ein Saumpfad nach Carona führt. Dieses liebevolle Dorf hat zahlreiche Architekten, Stuckateure und Steinmetze her-gebracht, die

als Kunsthandwerker nach Italien und ganz Europa ausgewandert sind. Eine jüngere Auswanderin aus Carona ist Michelle Hunziker, wogegen die Schriftstellerin Lisa Tetzner nach Carona ausgewandert ist und hier ihre drei letzten Lebensjahrzehnte verbrachte.

Carona besitzt einen bezaubernden und malerischen Dorfkern. Sehenswert ist vor allem die im 16. Jahrhundert erbaute Pfarrkirche San Giorgio [!], die auf romanischen Grundmauern steht. Sie enthält eine bemerkenswerte Kopie Domenico Pezzis von Michelangelos «Jüngstem Gericht». Beim Dorfausgang, in der Nähe des Grotto «Pan Perdù», nimmt man rechts die Strasse zum botanischen Park San Grato. Dieser enthält auf seinen 62 000 Quadratmetern die grösste und vielfältigste Sammlung von Azaleen, Rhododendren und Nadelbäumen der gesamten insubrischen Region (wie das Gebiet zwischen dem Po und den voralpinen Seen genannt wird). Vom Park aus

geniesst man eine herrliche Aussicht auf die nähere Umgebung und einige Gipfel der Alpenkette. Ein schattiger, relativ ebener Spazierweg führt über den Monte Arbostora zur Alpe Vicania. Von hier aus geht es steil hinunter nach Morcote, zuerst ein Stück durch den Wald, dann über eine Treppe bis hinunter an den See.

Das ehemalige Fischerdorf mit seinen typischen Gassen und Laubgängen der alten Patrizierhäuser ist ein beliebtes Ausflugsziel. Sehenswert ist hier der originelle Schererpark mit seinem Zaubergarten und einer reichhaltigen subtropischen Flora. Von besonderem künstlerischem und architektonischem Interesse ist die Kirche Santa Maria del Sasso. Von Morcote aus kann man die Rückkehr mit dem Schiff oder dem Postauto antreten. Die Wanderung ist etwas mehr als 9 km lang und dauert rund 3,5 Stunden. Verpflegungsmöglichkeiten gibts auf dem San Salvatore, im Park San Grato und auf der Alp. *Gi/pan.*

DUNKLE GESCHÄFTE



Geld löst sich bekanntlich nicht auf, sondern wird nur anders verteilt. Das gilt auch, wenn Dumpinglöhne bezahlt werden.

VOR 50 JAHREN

Überraschungen

Ein grosses Handelsblatt in der Deutschen Bundesrepublik äusserte sich sarkastisch über «Spannenpech». Da ging unser Freund in ein Herrenkonfektionsgeschäft, um sich einen Anzug zu kaufen. Die Wahl war bald getroffen, 278 DM hiess es auf der quittierten Rechnung. Voll Besitzerstolz streifte er zu Hause sein neu erworbenes Stück über und erging sich in tiefsinniger Betrachtung vor dem Spiegel. Er fasst in die Taschen und findet einen Zettel, auf dem er, o Wunder, den Einstandspreis liest: 169 DM. Unser Freund war betroffen. Aber als Witzbold schickte er den Zettel an das Konfektionshaus, erwähnend, dass man es wohl vergessen habe, den Zettel an der richtigen Stelle abzulegen. Einige Tage darauf erschien ein beflissener Herr. Entschuldigungen deklamierend überreichte er unserem Freund einen Scheck über 40 DM.

«Der Eisenbahner»
vom 19. Oktober 1962 (gekürzt)

Arbeiten bei der Transportpolizei

Hier gibts keinen Alltagstrott



Seriöse Arbeit, seriöser Blick... Im Privatleben kann Christian Juriens abschalten.

Der Beruf des Polizisten bei der SBB hat sich in den letzten Jahren stark gewandelt. Bei der Securitrans hat Christian Juriens vor acht Jahren seine Bahnkarriere begonnen. Ein Blick auf einen Beruf, der sich rasant entwickelt.

kontakt.sev: Du arbeitest erst seit acht Jahren bei der Polizei, aber es hat schon diverse Umwälzungen gegeben: Name des Arbeitgebers, Name der Funktion, Aufgaben, Waffentragen. Passt dir das immer?

Christian Juriens: Ich habe seinerzeit bei Securitrans angefangen, nun gehören wir zur SBB. Ich habe bei der Bahnpolizei begonnen und arbeite jetzt bei der Transportpolizei. Wir hatten keine Schusswaffen und begnügten uns sozusagen damit, durch die Züge zu patrouillieren. Die Entwick-

lung ist augenfällig: Jetzt haben wir Abkommen und Partnerschaften mit verschiedenen kantonalen und kommunalen Polizeikörpern.

Was ist der Unterschied zwischen einem SBB-Polizisten und jemandem von der Prävention?

Die Leute von der Prävention haben keine Polizeiausbildung. Sie werden bei Veranstaltungen eingesetzt, bei denen man eine fröhliche Stimmung erwarten kann. Bei etwas diffizileren Gelegenheiten werden sie von Polizisten begleitet. Wir sind an jedem Wochenende irgendwo im Welschland unterwegs.

Welche Veranstaltungen verlangen nach eurer Präsenz?

Festivals und andere Volksfeste. Vorletztes Wochenende waren wir schwerpunktmässig in Neuenburg am Fête des Vendanges. Und dann natürlich alle Sportveranstaltungen, manch-

mal Hochrisikospiele. Ich schätze an meinem Beruf, dass man nie weiss, was passieren wird. Es gibt keine Routine, keinen Alltagstrott.

Wieviele seid ihr in eurem Polizeikörper?

In der Romandie sind wir ungefähr 40 und gesamtschweizerisch etwa 220.

Ihr habt ein Abkommen mit den TPG und patrouilliert regelmässig durch Genf. Ist das gut?

Ja, wir patrouillieren zusammen mit der Kantonspolizei im Auto. Wir sind als Verstärkung dort. Diese Zusammenarbeit gibts seit Juni 2012, es ist noch ganz neu.

Diese Zusammenarbeit wäre ohne Schusswaffe wohl nicht möglich?

Nein, ohne Waffe ginge das natürlich nicht. Das ist etwas, was sich mit der Einführung des Waffentragens geändert hat. Wir wurden Anfang Jahr alle ausgebildet. Vorher gab es Vorurteile, man nahm uns im Beruf nicht ganz ernst. Jetzt gibt es keinen Unterschied mehr. Andererseits kann das Waffentragen an gewissen Orten problematisch sein. In überfüllten Zügen muss man gut aufpassen.

Wer kommt warum zur Transportpolizei?

Im Gegensatz zu den andern Polizeikörpern, die teilweise im 3/8-System arbeiten, haben wir eine Monatspla-

nung. Das lässt uns mehr Freiraum. Wir können jeden Monat Freiwünsche eingeben und arbeiten normalerweise nicht an mehr als zwei Wochenenden pro Monat.

Unterscheiden sich die Arbeitsbedingungen von jenen bei andern Polizeikörpern?

Ich finde, die Lebensqualität ist mit Blick auf die Schichtarbeit besser. Wir haben einen guten GAV, und der Lohn ist interessant. Auch ist Teilzeitarbeit möglich, was in diesem Sektor nicht selbstverständlich ist.

Bei euch gibt es doch viele Frauen?

Ja. Früher war es vielleicht so, weil wir keine Schusswaffen trugen. Oder wegen der Teilzeit. Ich weiss das nicht so genau.

Bist du gewerkschaftlich aktiv?

Ja, ich bin einer der drei Sektionsvertrauensleute der Romandie. Seit diesem Jahr bin ich auch in der Peko; wir sind drei auf nationaler Ebene. Ich wurde von meinen Kollegen etwas dazu gedrängt, die Interessen der Transportpolizei und jene der Romands zu vertreten – wir wären sonst nicht vertreten gewesen.

Wir haben bisher nur von der Arbeit gesprochen. Was tust du sonst, um abzuschalten?

Ich bin Behindertensport-Trainer. Ich bin gerade an

der Prüfung, Ende Monat werde ich sie hinter mir haben. Die Kurse mit viel Pädagogik finden in Couvet statt. Ich trainiere seit zweieinhalb Jahren eine Mannschaft in Lavigny. Da hat es geistig Behinderte und Verhaltensauffällige. Das hilft mir, auf andere Ideen zu kommen. Wir haben beruflich das ganze Jahr mit «speziellen» Leuten zu tun, die es nicht immer gut mit uns meinen. Da macht es Freude, es hier mit anständigen und freundlichen Leuten zu tun zu haben. Man fühlt sich nützlich, das ist befriedigend und hilft auch, mit beiden Beinen auf dem Boden zu bleiben.

Hast du noch weitere Hobbys?

Sport ganz allgemein. Ich spiele in Cugy (VD) Fussball und im Winter Hockey. Ich habe zwei kleine Kinder und verbringe natürlich auch mit ihnen viel Zeit.

Henriette Schaffter/pan.

BIO

Christian Juriens ist 34-jährig und lebt in Bretigny, im Gros de Vaud. Er ist verheiratet und hat zwei kleine Kinder (4- und 2-jährig). Nachdem er ein EFZ im Verkauf erworben hatte, arbeitete er einige Jahre im Informatik- und Automobilbereich. Dann war er zwei Jahre für den Hockey Club Lausanne in der Administration tätig. 2004 trat

er in die Bahnpolizei (Securitrans) ein und besuchte während eines Jahres Kurse an der Polizeischule Neuenburg. Seit einem Jahr plant er als Koordinator die Einsätze in der Romandie. Er ist auch Verantwortlicher für die Videoüberwachung und wertet bei Streitigkeiten die Aufnahmen aus.

ERFOLG

Seit 1. Juli ist die Transportpolizei (TPO) mit Schusswaffen ausgerüstet. Alle Transportpolizisten/innen mussten daher eine intensive Ausbildung an der Waffe absolvieren. Auf Wunsch seiner Mitglieder bei der TPO hat der SEV bei der SBB-Division Personenverkehr die Abgabe einer Ausbildungsbestätigung erwirkt.